

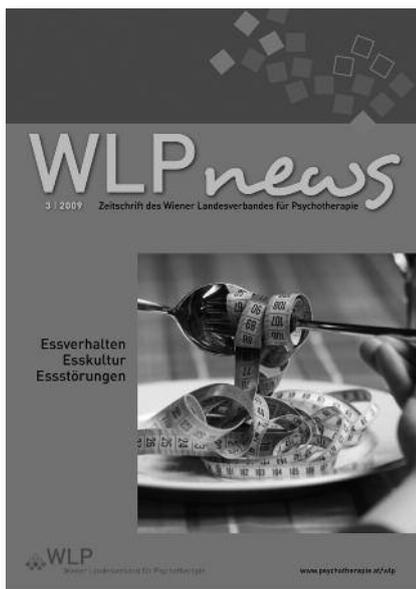
WLP news

3 | 2009

Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

Essverhalten
Esskultur
Essstörungen





3 | 2009

Editorial 2

Brief des Vorsitzenden 3

4 (Alp)Traumkörper
Körperunzufriedenheit als Nährboden für Essstörungen

9 Berichte aus den Gremien
Die Informationsstelle des WLP
Die Beschwerdestelle des WLP

Aktuelles aus den Bezirken 11
Bezirkstreffen und Wahl
BezirkskoordinatorInnen-Treffen
Termine

13 Buchrezension
Konstruktive Kommunikation

Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor 14
Zentrum für Essstörungen

16 Kongress Essstörungen 2009
17. Internationale Wissenschaftliche Tagung

Veranstaltungsankündigung 18
Tag der Seelischen Gesundheit

20 Buchrezension
Flügel für die Freiheit

Informationsecke 21
Mitgliederstatistik
Vorstellung neuer Mitglieder
Formular-Center für Kassenanträge

22 Pin-Board
Veranstaltungshinweise

Das WLP-Team 23
WLP-Vorstand
LFO-Delegierte
Rechnungsprüferinnen

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP
ZVR Nummer: 910346914
DVR Nummer: 3003139
Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien
T: ++43.1.890 8000
F: ++43.1.512 70 90-44
E: wlp@psychotherapie.at
www.psychotherapie.at/wlp

Chefredakteur: Dr. Hermann Spielhofer
Redaktion: Univ. Prof. Dr. Oskar Frischenschlager,
Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky,
Anzeigen: Mag^a (FH) Michaela Napier
Grafische Gestaltung: Mag^a Gisela Scheubmayr/
www.subgrafik.at
Coverfoto: © iStockphoto
Druck: Remaprint, 1160 Wien
Auflage: 1.000 Stück
Verlagspostamt: 1010 Wien



Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Essstörungen sind eine Verhaltensauffälligkeit, bei der es nicht nur um Gewichtsprobleme geht, sondern sie entwickeln sich in vielen Fällen zu einer ernst zu nehmenden Krankheit mit zum Teil tödlichem Ausgang. In Österreich leiden ca. 7% der Frauen im Laufe ihres Lebens zumindest einmal an dieser Störung. Insbesondere die Magersucht (anorexia nervosa), von der insbesondere Mädchen während der Pubertät betroffen sind, verläuft oft dramatisch und führt zu schweren körperlichen Erkrankungen und etwa 10% der Fälle sterben an den Folgen der Unterernährung. Außerdem leidet ein zunehmend hoher Anteil der Bevölkerung und insbesondere auch der Kinder und Jugendlichen an Übergewicht und Fettsucht (Adipositas); in Österreich sind es laut Statistik des Gesundheitsministeriums 12% der Bevölkerung. Die WHO sieht in der Adipositas eine der größten Herausforderungen für die Gesundheitspolitik im 21. Jahrhundert.

Vom „Netzwerk Essstörungen“ wird im Oktober ein internationaler Kongress zu diesem Thema durchgeführt (S. 16). Aus diesem Anlass haben wir das vorliegende Heft der WLP News unter das Schwerpunktthema „Essstörungen“ gestellt. Mag.^a Michaela Langer und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger, beide seit Jahren in der Frauengesundheitsforschung tätig und Leiterinnen des Wiener Programms für Frauengesundheit, berichten in einer wissenschaftlich fundierten Arbeit über gesellschaftlich geprägten Schönheitskult, Körperbilder und Körperzufriedenheit im Zusammenhang mit Essstörungen. Diesem Thema entsprechend stellen wir auch den Verein „Zentrum für Essstörungen“ als psychosoziale Einrichtung vor. Es handelt sich dabei um ein Netzwerk von Psychotherapeutinnen, die sich vor allem mit frauenspezifischen Formen und Ursachen von Essstörungen und der Beratung und Behandlung von Betroffenen beschäftigen.

Frau Baumgartner berichtet in diesem Heft (S. 9) wieder über die Tätigkeit der Infostelle des WLP, die ein niedrigschwelliges und kostenloses Beratungsangebot bietet, das vielfach von Hilfesuchenden mit geringem Einkommen sowie aus bildungsfernen Schichten in Anspruch genommen wird, die bisher wenig Erfahrungen mit psychotherapeutischen Einrichtungen hatten. Es hat sich zu einer wichtigen Institution entwickelt, die einen wesentlichen Bedarf in der Gesundheitsversorgung abdeckt und von verschiedenen Einrichtungen, wie von Beratungsstellen, Ärzten, Hilfsorganisationen usw. in Anspruch genommen wird.

Es folgen Berichte von der Beschwerdestelle (S. 10) und den Wiener Bezirken (S. 11).

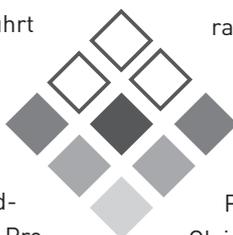
Da die Psychotherapie-Messe „Seeliges Wien“ 2008 vom WLP nicht durchgeführt werden konnte, freut es uns besonders, dass der Krankenanstaltenverbund auf Initiative von Gesundheitsstadträtin Mag.^a Sonja Wehsely das Thema „Seelische Gesundheit“ aufgegriffen hat und anlässlich des internationalen World Mental Health Day (10. Oktober) die Veranstaltung „Tag der Seelischen Gesundheit“ am 3.10.2009 im Rathaus ins Leben gerufen hat (S. 18). Die KollegInnen des WLP bieten in diesem Rahmen Information und Beratung.

Jede Organisation benötigt Kritik und Anregungen sowie die Partizipation ihrer Mitglieder will sie erfolgreich sein und nicht stagnieren. Im Sinne von mehr Offenheit und Mitsprache haben wir daher versucht von AusbildungskandidatInnen, also einer Gruppe, die noch nicht so stark in die Auseinandersetzungen im Berufsverband involviert und daher noch unbefangener ist, ein Meinungsbild über ihre Berufsvertretung sowie über ihre Wünsche und Anliegen einzuholen. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und werden die Ergebnisse in unserer nächsten Nummer publizieren.

Die derzeitige berufspolitische Situation der Psychotherapie scheint geprägt durch eine gewisse Stagnation.

Dies hat nicht nur mit den Querelen der Vergangenheit innerhalb des WLP zu tun, sondern vor allem auch mit den schleppenden Verhandlungen um eine entsprechende Finanzierung der Psychotherapie durch die Krankenkassen. Von einer Gleichstellung mit physisch Kranken, wie dies in der 50.

ASVG Novelle von 1992 festgeschrieben worden ist, sind wir weit entfernt, ebenso sind die Aussichten auf einen Gesamtvertrag auf unabsehbare Zeit vertagt. Die Zuschüsse sind seit ihrer Einführung vor 17 Jahren nicht valorisiert worden, was bedeutet, dass sie seither real erheblich gesunken sind. Außerdem ist die Situation der Kassenfinanzierung selbst für uns PsychotherapeutInnen schwer zu durchschauen; es herrscht hier gleichsam ein Wildwuchs. Nicht nur ärztliche PsychotherapeutInnen haben ein eigenes Verrechnungssystem, sondern auch zwischen den einzelnen Bundesländern

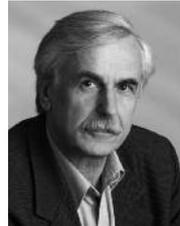




gibt es unterschiedliche Verträge mit den jeweiligen Kassen und den Versorgungsvereinen, ganz abgesehen von der unerträglichen Aufteilung in Sachleistungen (Psychotherapie auf Krankenschein) und der unzureichenden Zuschussleistungen, die für viele KlientInnen oft eine unüberwindliche finanzielle Belastung darstellen.

Diese unbefriedigende Situation liegt nicht nur an der schwierigen Verhandlungsposition unserer Berufsvertretung sondern vor allem daran, dass die Kassen mit steigenden Defiziten zu kämpfen haben und zu Sparmaßnahmen gezwungen sind, was gerade die gegenwärtigen Verhandlungen auf politischer Ebene zeigen. Trotzdem ist es wichtig, das Engagement für eine angemessene Regelung der Finanzierung nicht zurückzunehmen und weiter dafür zu kämpfen. In diesem Sinne startet der Bundesverband (ÖBVP) am 29.09.2009 eine Unterschriftenaktion im Internet (www.psychotherapie.at) für das Recht auf eine leistbare psychotherapeutische Behand-

lung. Dabei geht es um eine angemessene Erhöhung der Zuschussleistungen sowie um den Abschluss eines Gesamtvertrags. Es ist daher wichtig, dass diese Kampagne eine breite Basis findet, um einen entsprechenden öffentlichen Druck auf die Gesundheitspolitik auszuüben und uns bei der gegenwärtigen Diskussion um eine Gesundheitsreform Gehör zu verschaffen. Mit einem durch die Grammatik marktwirtschaftlichen Konkurrenzdenkens geprägten berufspolitischen Diskurs können wir unsere Interessen nur schwer in der Öffentlichkeit verständlich machen. ♦



Hermann Spielhofer
Chefredakteur

Brief des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es freut mich, nach einer Sommerpause, die ich für meinen Teil und, wie ich hoffe, auch Sie zur Regeneration und Rekreation ausreichend genützt haben, wieder ein paar Zeilen an Sie richten zu dürfen. Nichtsdestotrotz wurden die laufenden Angelegenheiten im Büro weiter bearbeitet und es fanden auch in den vergangenen Monaten regelmäßige Vorstandssitzungen statt. Sie haben die dritte Nummer der WLP-News in Händen und wir sind alles in allem guten Mutes, langsam in ruhigere Fahrwässer zu gelangen. Dazu gleich eine Mitteilung: Wir freuen uns, dass wir seit 21. Juli 2009 wieder im Register der Vereinsbehörde eingetragen sind. Es hat also Sinn gemacht und sich ausgezahlt, dran zu bleiben und eine alle vereinsrechtlichen und demokratischen Aspekte berücksichtigende Landesversammlung abzuhalten. Dass dies trotz der erforderliche Sorgfalt im Detail in freundlicher und fast möchte ich sagen, erholsam leichtfüßiger Atmo-

sphäre gelang, haben wir ja bereits berichtet.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Heftes ist den Essstörungen gewidmet. Aus den einzelnen Arbeitsfeldern des Verbandes ist zu berichten, dass Infostelle und Beschwerdestelle nun reorganisiert sind. Für die Infostelle wird gerade eine Geschäftsordnung erarbeitet; den ausführlichen Bericht dazu finden Sie auf Seite 9. Was sich in den Bezirken tut finden Sie ebenfalls ausführlicher dargestellt auf Seite 11.

Der Infofolder erfreut sich großer Beliebtheit und wird von zahlreichen Wiener KollegInnen angefragt und auch andere Landesverbände haben bereits angefragt, ob sie ihn in adaptierter Form übernehmen können. Diesem Wunsch kommen wir natürlich gerne nach.

Für Oktober ist die Mitwirkung am „Tag der seelischen Gesundheit“ geplant, der am 3. 10. anlässlich des World Mental Health Day im Wiener Rathaus stattfindet. Veranstalter ist der Wiener Krankenanstaltenverbund, wir, der WLP

werden mit einem Informationsstand, bei dem auch eine persönliche Beratung durch Wiener PsychotherapeutInnen angeboten wird, präsent sein.

Eine personelle Veränderung ist auch zu verkünden. Michaela Neufeldt-Schoeller, bisher in der Funktion der Schriftführerin im Vorstand, hat im abgelaufenen Jahr sehr viel geleistet; Gerhard Pawlowsky und Michaela haben fast alleine die ganze Last der juristischen Auseinandersetzungen getragen. Sie möchte daher ein wenig leiser treten und hat ihre Vorstandsfunktion zurückgelegt. Dem AMFO wird sie aber weiter erhalten bleiben. Wir danken ihr hier nochmals und sehr herzlich für ihr Engagement. ♦



Mit besten Grüßen

Oskar Frischenschlager
Vorsitzender

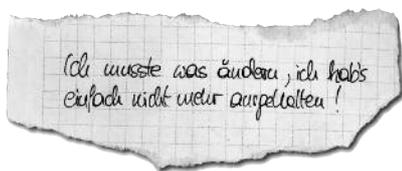
(Alp)Traumkörper

Körperunzufriedenheit als Nährboden für Essstörungen

Mag^a Michaela Langer, ao. Univ. Profⁱⁿ Drⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger

◆◆◆ **K**örperbilder werden stark durch gesellschaftliche Vorstellungen geprägt. Im Gegensatz zu Kulturen früherer Jahrhunderte, ist unsere heutige Kultur in einem bisher nicht gekannten Ausmaß durch Bilder geprägt. Angesichts dieser Bilderflut muss fast jeder unserer Körper defizitär erscheinen. Die Ideale, denen wir nacheifern und die Korrekturen, die wir an den Körpern vornehmen können, orientieren sich an diesen Bildern.

Die äußerliche Präsentation des Körpers und seine Oberfläche rücken in einem Zeitalter der 1000-Ersten-Eindrücke immer mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Der Sirengesang der Körperideale verspricht Glück, Erfolg und Liebe. Der Körper im 21. Jahrhundert ist Ware und Kapital, steht für Erfolg oder Misserfolg.¹



Die permanente Konfrontation mit medialen Schlankheitsbildern führt zu einer Verunsicherung mit dem eigenen Aussehen. Vor allem der weibliche Körper ist vielfältigen gesellschaftlichen Normierungen und wirtschaftlichen Interessen unterworfen. Die Anpassung an – zum Teil – unerreichbare Idealbilder kann aber sowohl die körperliche

als auch die psychische Gesundheit gefährden und nimmt immer häufiger gesundheitsschädigende Ausmaße an.

Die Bilderflut verunsichert

Dass die Summe der Bilderflut Auswirkungen auf Selbstwert und Körperzufriedenheit der KonsumentInnen hat, wird durch eine Fülle wissenschaftlichen Studien belegt.

Eine im Jahr 1996 durchgeführte Meta-Analyse² von 222 wissenschaftlichen Studien, die in den letzten 50 Jahren zu gender- und altersspezifischen Untersuchungen über Selbstzufriedenheit und Attraktivität durchgeführt wurden, lieferte deutliche Ergebnisse: In sämtlichen Studien zeigen sich Mädchen und Frauen signifikant vulnerabler (d. h. verletzbarer) und unzufriedener als Männer – eine Tendenz, die sich in der jüngeren Vergangenheit deutlich erhöhte. Die deutlichsten Unterschiede in diesem Punkt zeigten sich bereits bei 14jährigen Mädchen und Burschen.

Den Einflüssen der medialen „Manipulation“ unterliegen nachweislich auch Kinder. In einer Untersuchung an 213 neunjährigen Mädchen wurde schon 1992 festgestellt, dass jedes dritte Mädchen den Wunsch hatte, dünner zu sein und viele bereits eine Diät in Angriff genommen hatten. Doch GesundheitsexpertInnen wissen: Diätverhalten kann



die Eintrittskarte in die Welt einer Essstörung sein.³

Eine bahnbrechende psycho-anthropologische Langzeit-Studie aus dem Jahr 2004, die an der Harvard School of Medicine auf den Fidschi-Inseln durchgeführt wurde⁴, machte deutlich, dass sich durch den Satelliten-Empfang westlicher Fernsehkanäle das traditionell gängige Schönheitsideal von „rundlichen“ Körperformen und Esskultur radikal zu westlichen Schlankheitsstandards veränderte. Dies führte auch zu einem erstmaligen Auftreten von Magersucht und Bulimie, wie dies die Studienleiterin Anne Becker feststellen musste.

Musikvideos und Werbung senkten die Körperzufriedenheit

Sara B. Cohen analysierte 2006 die Aussagen einschlägiger guter wissenschaftlicher Studien zum Einfluss der medialen Darstellungen bei Studentinnen auf

die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper, gestörtes Essverhalten und dem Wunsch, schlank zu sein. Das Ergebnis könnte nicht eindeutiger ausfallen: Alle Studien kamen zur selben Aussage, dass der mediale Einfluss eindeutig schädlich war und zu Körperunzufriedenheit, gestörtem Essverhalten und der Besessenheit nach einem schlanken Körper führte.⁵

Auch der Effekt des in der Werbung transportierten Schlankheitsideals auf den Grad der Unzufriedenheit über den eigenen Körper wurde bereits vielfach wissenschaftlich nachgewiesen: In einer experimentellen Studie an 160 jungen Mädchen und 197 Burschen zwischen 13 und 15 Jahren wurden der Werbeeinfluss und dessen Einfluss auf Schlankheitsbestrebungen anhand von 40 Werbespots beleuchtet. 20 Spots

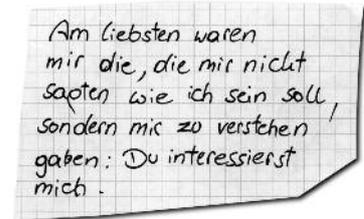
deutlichsten zeigte sich dies im Alter von 10–18 Jahren, etwas schwächer bei 19 bis 32-Jährigen.⁷

Die Auswirkungen von Musikvideos, die das soziokulturelle Schlankheitsideal sehr intensiv transportieren und verbreiten, wurden ebenfalls einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen. Es zeigte sich, dass nach dem Betrachten der Videos 16–19jährige Mädchen signifikant unzufriedener mit ihrem eigenen Aussehen und ihrem eigenen Körper waren.

Körperzufriedenheit bei Österreicherischen Frauen und Mädchen

In Österreich sind die Ergebnisse in Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen und Körper nicht weniger dramatisch: In Wien wurden

sahen ihr Idealgewicht unterhalb ihrem aktuellen Gewichts. 83% der Frauen waren mit ihren Körperproportionen unzufrieden. 80% der Frauen machten ihren Selbstwert vom Gewicht abhängig. 82% der Frauen hatten Angst zuzunehmen.⁹



Eine repräsentative österreichische Studie, durchgeführt vom Karmasin Marktforschungs-Institut im Auftrag des Wiener Programms für Frauengesundheit, ermittelte 2007 bei 287 Frauen folgende Motive für Diätverhalten: 59% unterziehen sich einer Diät

Als erste europäische Stadt startete Wien 1998 im Rahmen des Wiener Programms für Frauengesundheit eine umfassende Initiative zur Prävention von Essstörungen.

verwendeten dabei dünne, dem Schlankheitsideal entsprechende Darstellerinnen. 20 Spots kamen ohne Körperdarstellung aus. Es zeigte sich, dass die Testteilnehmerinnen nach dem Konsum der Spots mit den dünnen Vorbildern eine signifikant geringere Körperzufriedenheit aufwiesen.⁶

Ein Forscherteam der US-Universitäten Wisconsin und Michigan sichtete 77 wissenschaftliche Studien mit 15.000 ProbandInnen über den Einfluss von Medienkonsum, Körperunzufriedenheit, Internalisierung eines dünnen Körperideals und Essverhalten. Die Ergebnisse belegen, dass permanente Konfrontation mit medialen weiblichen Schlankheitsbildern zu Verunsicherung bei jungen Mädchen und Frauen mit dem eigenen Aussehen führen. Am

im Jahr 2000 insgesamt 718 Mädchen und 428 Burschen mit folgenden Ergebnissen befragt:⁸

- ◆ 44% der Mädchen stufte sich als eher übergewichtig ein, obwohl tatsächlich nur 6% übergewichtig waren.
- ◆ 52% der Mädchen hatten bereits eine Diät hinter sich. Bei den Burschen waren es 14%.
- ◆ 80% der Mädchen hatten etwas bis sehr starke Angst, zuzunehmen. Bei den Burschen waren es 40%.
- ◆ Weiters waren 89% der Mädchen mit dem eigenen Körper unzufrieden. Bei den Burschen 65%.

Eine empirische Untersuchung an 656 Wiener Frauen mit einem Durchschnittsalter von 47 Jahren lieferte folgende Erkenntnisse: 82% der Frauen

um attraktiver zu sein, 56% um ihr Selbstwertgefühl zu steigern und nur 43% aus gesundheitlichen Gründen.¹⁰

Diese Unzufriedenheit mit dem eigenen Aussehen und Körper kann zu der Nährboden für gestörtes Essverhalten bis hin zu manifesten Essstörungen sein. Aber auch andere zahlreiche psychische Beeinträchtigungen wie die Körperdysmorphie Störung, Libido- und Sexualstörungen und Beeinträchtigungen des Sozialverhaltens können die Folge sein.

Prinzipiell müssen bei der Entstehung einer psychischen Erkrankung mehrere Faktoren negativ zusammenspielen. Bei der Entwicklung von Magersucht, Bulimie, Esssucht, Body-Dysmorphic Disorder, Sexualstörungen, Störungen



Christine Bischof
Essstörungshotline der Stadt Wien

des Sozialverhaltens, Körperbildstörungen und Psychosen ist daher davon auszugehen, dass frühe negative Einflüsse in der Kindheit sowie fehlende stützende und stärkende soziale Einflüsse eine wesentliche Rolle spielen. Sobald aktuell belastende Situationen oder Krisen eintreten, können diese zu einer Verletzbarkeit führen, die eine psychopathologischen Entwicklung verursachen können. Wimmer-Puchinger weist deshalb eindringlich auf die Genderthematik im Zusammenhang mit Essstörungen hin.¹¹

Wer und wie viele leiden an Essstörungen

Aufgrund der Vielzahl an betroffenen Frauen und Mädchen und der nachhaltigen körperlichen Schädigungen verdient das Krankheitsbild der Essstörungen eine genauere Betrachtung.

- ◆ Insgesamt geht man von über 200.000 Österreicherinnen aus, die zumindest einmal in ihrem Leben an einer Essstörung erkranken. Bezogen auf die österreichische Gesamtbevölkerung leiden an einem beliebigen Stichtag von allen 15–20-jährigen Mädchen mindestens 2.500 Mädchen an einer Magersucht und über 5.000 Mädchen an einer subklinischen Essstörung, d. h. einer leichteren Verlaufsform. Unter 20–30-jährigen Frauen findet man mindestens 6.500 Frauen mit Bulimie.¹²
- ◆ Allein in Wien besteht für mehr als 2.000 Mädchen und rund 100 Bur-schen ein akutes Risiko, an Mager-sucht oder Bulimie zu erkranken.⁷

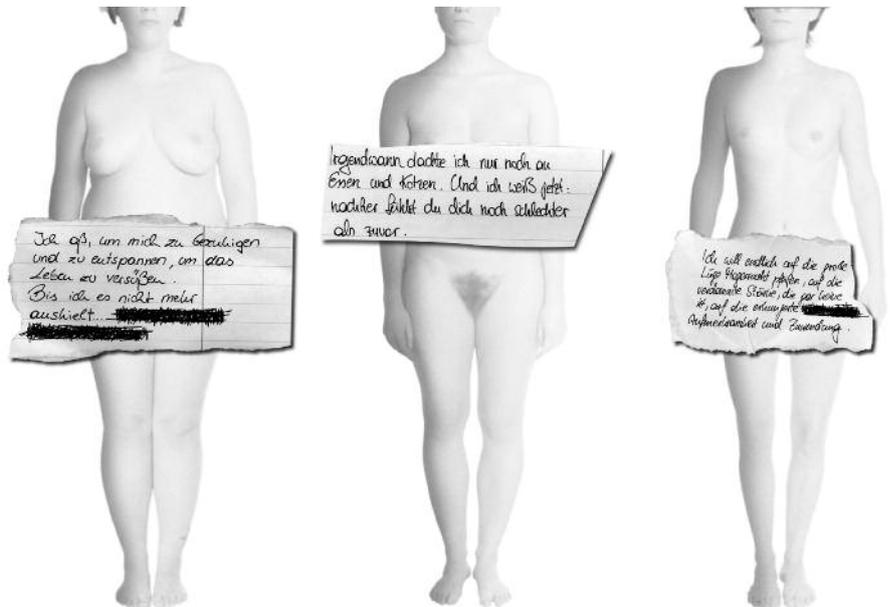
- ◆ 90 bis 97% der von Essstörung Betroffenen sind Mädchen und junge Frauen.¹³
- ◆ Bei den stationären Spitalsaufenthalten in Österreich ist eine deutliche Zunahme der Aufenthalte aufgrund von Essstörungen festzustellen. Im Jahr 1989 wurden 464 Personen (81% der Aufenthalte betrafen Frauen) registriert, im Jahr 2007 waren es 2.627 Spitalsaufenthalte.¹⁴

Essstörungen und die volkswirtschaftliche Folgekosten

Die Folgeerkrankungen bei Essstörungen bedürfen ambulanter und stationärer Behandlung und verursachen –

des (KAV) 435 Personen stationär mit der Diagnose „Essstörung“ behandelt. Aufgrund interner Berechnungen des KAV ergibt sich ein Kosten-Annäherungswert pro stationärem Aufenthalt für PatientInnen mit Essstörungen von mindestens EUR 12.000,- (berechnet auf Basis Vollkosten). Die Behandlungskosten für alle behandelten Personen belaufen sich somit auf jährlich mindestens EUR 5,22 Mio. in den Spitälern des Wiener Krankenanstaltenverbundes.¹⁶

In Österreich waren im Jahr 2007 2.627 Personen (2.364 Frauen und 263 Männer) mit der Diagnose „Essstörung“ in stationärer Behandlung.¹⁷ Aufgrund



neben dem subjektiven Leiden der betroffenen Personen und Angehörigen – auch Kosten für das Gesundheitswesen und die Wirtschaft in Folge von Krankenständen und Arbeitsunfähigkeit. Darüber hinaus sind Essstörungen ein brandheißes und aktuelles Problem in der Gynäkologie und Geburtshilfe und somit auch ein wesentlicher (Kosten)Faktor für die Gesundheit der nächsten Generationen.¹⁵

Im Jahr 2006 wurden in den Spitälern des Wiener Krankenanstaltenverbun-

einer vorsichtigen Hochrechnung und der Übertragung der Vollkosten, die im Wiener Krankenanstaltenverbund für die stationäre Behandlung von PatientInnen mit Diagnose Essstörungen berechnet wurde, ergäben sich Kostenschätzungen in der Höhe von EUR 31,5 Mio.

Im Jahr 1999 übernahm die Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK) für 560 KlientInnen mit der Diagnose „Essstörung“ die Behandlungskosten durch niedergelassene PsychotherapeutInnen

in Wien. Die daraus resultierenden Kosten beliefen sich auf jährlich EUR 1,7 Mio. für Wien. 18 Seither wurden keine Daten seitens der WGKK aktualisiert.

Es gibt es keine Zahlen, wie viele Personen mit Essstörungen privat in Behandlung und Therapie sind, also deren Behandlungskosten nicht von den Krankenkassen übernommen wurde. Aufgrund der Schätzungen sind an einem Stichtag in Österreich 14.000 Personen von Essstörungen betroffen.

Nicht berücksichtigt in diesen beiden Berechnungen wurden weiters indirekte Kosten wie:

- ◆ Produktivitätsverlust durch Arbeitsunfähigkeit
- ◆ Ausfälle in der Schule und Klassenwiederholung
- ◆ Kosten der Sozialversicherungsträger vor der Diagnosestellung „Essstörung“ (durchschnittlich vergehen 7 Jahre bis eine Essstörung als solche erkannt wird).

Wien ist aktiv

Als erste europäische Stadt startete Wien 1998 im Rahmen des Wiener Programms für Frauengesundheit eine umfassende Initiative zur Prävention

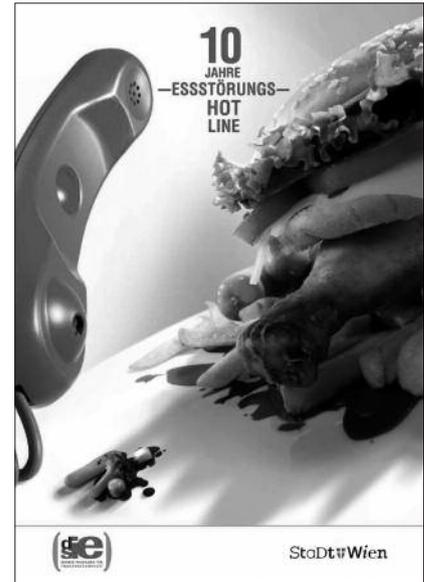


von Essstörungen. Der erste Wiener Frauengesundheitsbericht, der 1998 erschien, zeigte hier große Versorgungs- und Wissenlücken. Die Präventionsmaßnahmen der Stadt Wien, die

vom Wiener Programm für Frauengesundheit geplant und umgesetzt werden, sind unter der „Wiener Initiative gegen Essstörungen“ zusammengefasst und umfassen verschiedene Angebote. Zum Beispiel die Möglichkeit einer kostenlosen Beratung bei der „Hotline für Essstörungen“: Seit 1998 gibt es für Betroffene und Angehörige diese (auf Wunsch) anonyme Beratung über die Telefonnummer 0800 2011 20 (e-Mail: hilfe@essstoerungshotline.at) sowie über die Homepage www.essstoerungshotline.at. Mehr als 18.000 Menschen – 90% davon Frauen – holten sich Hilfe und Unterstützung beim Team der Hotline. Der Wunsch nach Aussprache, die Suche nach Psychotherapieplätzen und die Hilfe in einer aktuellen Krise sowie der Umgang mit Betroffenen stehen dabei an oberster Stelle der Themen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtschulrat konnte ein umfassendes Netzwerk mit Schulen aufgebaut werden, über das seit 1999 mehr als 20.000 SchülerInnen mit präventiven, kostenlosen Maßnahmen zu Essstörungen erreicht und informiert werden konnten. Darüber hinaus werden kostenlose Workshops für Lehrkräfte und SchulärztInnen direkt an den Schulen angeboten sowie Elternabende abgehalten.

Mit der „Initiative S-0-Ess: gemeinsam gegen unerreichbare Schlankeitsideale“ setzt das Wiener Programm für Frauengesundheit regelmäßig ein Zeichen und gibt dem Thema Prävention von gesellschaftlichen Schlankeitsidealen zur Vermeidung von Essstörungen Raum in der Öffentlichkeit. VertreterInnen aus Mode, Werbung, Medien, Wirtschaft, Industrie und Politik im Verbund mit GesundheitsexpertInnen fanden zusammen, um dem ungesunden gesellschaftlichen Schlankeitskult, der als Risikofaktor für Essstörungen gilt, den Nährboden zu entziehen.



Seit 1999 wurden fünf wissenschaftliche Kongresse zu den Themen Essstörungen und Körperbild vom Wiener Programm für Frauengesundheit organisiert, die immer neben inländischen ExpertInnen auch neue Erkenntnisse durch internationalen Vortragende vermittelte.

In regelmäßigen Abständen findet die vom Wiener Programm für Frauengesundheit organisierte und einberufene „Plattform gegen Essstörungen“ statt, in der sich alle Essstörungen-ExpertInnen Wiens zum Austausch und zur Vernetzung treffen.

Informationsfolder, Plakate, Sticker, ein Institutionenführer mit einem Überblick über sämtliche essstörungsspezifischen Beratungsstellen in Wien und die DVD „Essstörungen: Ich liebe mich, ich hasse mich“, auf der Betroffene und Angehörige über ihr Leben mit der Essstörung und über den Weg aus der Krise berichten, können kostenlos unter der Telefonnummer 0800 20 11 20 angefordert werden.

Was wir brauchen ...

Da wir in einer globalisierten und vernetzten Medienwelt leben, müssen Antworten auf deren „toxische“ Folgen



auch global und vernetzt gegeben werden. Wünschenswert ist daher eine Initiative auf EU-Ebene, die im Rahmen eines gemeinsamen Vorgehens Richtlinien für Wirtschaftskonzerne erarbeitet, um der rapiden Zunahme einer einseitigen und krankmachenden Darstellung von Mädchen und Frauen entgegenzuwirken.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Notwendigkeit einer Beobachtung der Gesundheitskosten für die Behandlung von psychischen Erkrankungen wie Essstörungen. Es ist ein massiver Anstieg in den nächsten Jahren zu erwarten.

Irgendwann dachte ich nur noch an Essen und Köten. Und ich weiß jetzt: nachher fühlst du dich noch schlechter als zuvor.

Neben dieser globalisierten Präventionsstrategie auf der Ebene der Wirtschaftskonzerne sind weitere Vorsorgeinitiativen bereits im Kindergarten und in der Volksschule erforderlich.

Doch all diese Maßnahmen müssen begleitet sein von einem gesellschaftlichen Wandel. Konrad Paul Liessmann formulierte anlässlich des Kongresses „Der gemachte Körper – Körperbilder zwischen Schlankeitswahn, Schönheitskult, Idealisierung und Natürlichkeit“ eine Utopie: „Erst eine Gesellschaft, die den Zusammenhang zwischen Anerkennung, Liebe und Erfolg mit der Schönheit radikal kappen könnte, setzt ihre Mitglieder nicht mehr dem Druck aus, das Selbstwertgefühl durch die Manipulation des Körpers zu steigern.“ Und er schließt mit der Kritik, dass wir „von solch einer Gesellschaft weiter entfernt sind denn je“.¹⁹

- 1 Wimmer-Puchinger, B., Langer, M (2009). Wa(h)re Schönheit – Wa(h)re Körper? In: Ehalt, H., Hopf C., Liessmann, K. Kritik und Utopie. Lit-Verlag
- 2 Feingold, A., & Mazzella, R. (1996). Gender differences in body image are increasing. *Gender Psychologist*, 32, 90–98.
- 3 Lask, B., & Bryant-Waugh, R. (2000). Anorexia Nervosa and Related Eating Disorders in Childhood and Adolescence. Hove, UK: Psychology Press.
- 4 Becker AE (2004). Television, disordered eating, and young women in Fiji: Negotiating body image and identity during rapid social change. *Culture, Medicine and Psychiatry*, 28, 533–559.
- 5 Cohen, S.B. (2006). Media Exposure and the Subsequent Effects on Body Dissatisfaction, Disordered Eating, and Drive for Thinness: A Review of the Current Research. *Mind Matters: The Wesleyan Journal of Psychology*, Vol. 1, 57–71
- 6 Hargreaves, D., Tiggemann, M. (2003). The effect of “thin ideal” television commercials on body dissatisfaction and schema activation during early adolescence. *Journal of Youth and Adolescence*, 32(5), 367–373.
- 7 Grabe, S., Ward, L. M., & Hyde, J. S. (2008). The role of the media in body image concerns among women: A meta-analysis of experimental and correlational studies. *Psychological Bulletin*, 134, 460–476.
- 8 De Zwaan, M., Wimmer-Puchinger, B., Baldaszti, E., (2000): Essstörungen – Wie groß ist das Problem in Wien? Erhebung bei Wiener SchülerInnen. Unveröffentlichte Studie des Wiener Programms für Frauengesundheit. Wien
- 9 Langer-Strobich, M., Wimmer-Puchinger, B., (2004): Schlankeitswahn – immer noch ein Ideal? Unveröffentlichte Studie des Wiener Programms für Frauengesundheit. Wien. Vortrag gehalten beim Essstörungskongress in Innsbruck, September 2005.
- 10 Karmasin Motivforschung im Auftrag des Wiener Programms für Frauengesundheit (2007). Die Wahrnehmung von Frauenbildern in den Medien aus der Sicht von Frauen in Österreich. Zu beziehen über www.frauengesundheit-wien.at
- 11 Wimmer-Puchinger (2008): Frauengesundheit: Von der Programmatik zur Umsetzung. In Spicker/Sprengseis (2009). Gesundheitsförderung stärken. Falkultas.wuv.
- 12 Rathner G. (1999). Was Sie über Essstörungen wissen sollten. Netzwerk Essstörungen: Innsbruck
- 13 Lindblad R., Lindberg, Hjern A.(2006). Anorexia Nervosa in Young Men. *International Journal of Eating Disorders* 39:8 Krüger, Reich, Buchheim, Cierpka (1997). Essstörungen: Diagnostik, Epidemiologie, Verläufe. In Reich, G., Cierpka, M. Psychotherapie der Essstörungen. Georg Thieme Verlag: Stuttgart, New York
- 14 Statistik Austria, Sonderauswertung vom 15.3.2007
- 15 Langer, M., Wimmer-Puchinger, B. (2009). Essstörungen – ein aktuelles Problem für Gynäkologie und Geburtshilfe. In *Journal für Gynäkologische Endokrinologie*, 19 (2). Krause & Pachernegg/Verlag für Medizin und Wirtschaft
- 16 E-Mail-Mitteilung des KAV vom 7. Februar 2007
- 17 Statistik Austria, Sonderauswertung vom 2. Juni 2008 durch Drⁱⁿ Erika Baldaszti
- 18 Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG), 2000: Kostenschätzung von Folgeerkrankungen bei Essstörungen. Unveröffentlichter Bericht.
- 19 Liessmann, K.P. (2008). Zitiert aus seinem Vortrag „Der gemachte Körper – Über die Formbarkeit des Menschen“ bei dem Kongress „Der gemachte Körper – Körperbilder zwischen Schlankeitswahn, Schönheitskult, Idealisierung und Natürlichkeit“ am 27. und 28. November 2008 in Wien, veranstaltet vom Wiener Programm für Frauengesundheit.

Mag^a Michaela Langer

Klinische und Gesundheitspsychologin mit Schwerpunkt Frauengesundheit. Stellvertretende Leiterin des Wiener Programms für Frauengesundheit. Seit 1998 in Frauengesundheitsförderung und Prävention in unterschiedlichen Funktionen tätig; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig-Boltzmann-Institut für Frauengesundheitsforschung, psychologische Beraterin an der Hotline für Essstörungen und im Frauengesundheitszentrum F.E.M. Kontakt: michaela.langer@wien.gv.at



a.o. Univ. Profⁱⁿ Drⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger

Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien seit 1999 und Leiterin des Wiener Programms für Frauengesundheit; Universitätsprofessorin am Institut für Psychologie der Universität Salzburg sowie Gastprofessorin im In- und Ausland; Klinische und Gesundheitspsychologin. Seit 1978 in Frauengesundheitsforschung und Prävention in unterschiedlichen Funktionen tätig: Aufbau und Leitung des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Frauengesundheitsforschung, Aufbau und Leitung der WHO-Modellprojekte Frauengesundheitszentren (F.E.M. und F.E.M. Süd) sowie Aufbau der Psychosomatik-Ambulanz in der Semmelweis-Frauenklinik. Wissenschaftliche Leitung zahlreicher Forschungsprojekte und Verfasserin zahlreicher Buchbeiträge, wissenschaftlicher Fachartikel sowie dreier Fachbücher.



Berichte aus den Gremien



Die Informationsstelle des WLP

Die Informationsstelle für Psychotherapie im WLP (im folgenden kurz „Infostelle“ genannt) bietet die telefonischen und persönlichen Beratungsgespräche für Psychotherapie-InteressentInnen seit Februar 2009 im WLP-Büro, Löwengasse 3/5/6 – im Rahmen der Räumlichkeiten des ÖBVP – an. Die MitarbeiterInnen diskutierten und beschlossen beim letzten Treffen am 14. September 2009 die von Dr. Hermann Spielhofer vorgelegte Geschäftsordnung für die Infostelle, die die Rahmenbedingungen für die Organisation der Beratungsstelle festlegt, ihre Auf-

gaben beschreibt und Richtlinien für die Beratungspraxis und die Dokumentation gibt (siehe Kasten).

Die an Psychotherapie Interessierten wandten sich häufig telefonisch im Erstkontakt an das Büro des Wiener Landesverbandes oder auch des ÖBVP. Allgemeine Auskünfte betreffend die Kosten einer psychotherapeutischen Behandlung, vor allem aber auch die vielen Anfragen zum Kostenzuschuss und zur Kostenübernahme von Therapien durch die einzelnen Krankenkassen beantwortet Frau Mag^a. Napier (WLP-Büro), die das Infostellenteam unterstützt. Telefonische Anfragen und (in letzter Zeit zunehmend) Mailanfragen, die zusätzliche Information erfordern, werden auf die nächsten Bera-



tungstermine der Infostellen-MitarbeiterInnen verwiesen.

Die Telefonnummer der Infostelle als

Auszug aus der Geschäftsordnung der Infostelle:

■ Organisation

Die Infostelle ist eine Service-Einrichtung des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie (WLP), der die notwendige Infrastruktur und den organisatorischen Rahmen zur Verfügung stellt. Die MitarbeiterInnen der Infostelle werden von den fachspezifischen Einrichtungen delegiert, um eine Beteiligung der in Österreich anerkannten Methoden zu gewährleisten. Voraussetzung für die Mitarbeit sind Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste sowie Mitgliedschaft im ÖBVP/WLP.

■ Aufgaben der Infostelle

Die Infostelle bietet ein niedrigschwelliges und kostenloses Beratungsangebot für Personen, die sich über Psychotherapie informieren wollen oder einen Psychotherapieplatz suchen.

Der erste Kontakt erfolgt telefonisch oder über E-Mail. Beim Telefonkontakt können bereits allgemeine Fragen über Kosten, Kassenfinanzierung oder Bedingungen und Ablauf einer psychotherapeutischen Behandlung geklärt werden. Wird

ein persönliches Beratungsgespräch gewünscht, so kann ein kostenloses halbstündiges Gespräch angeboten und ein Termin vereinbart werden.

Bei der Vermittlung eines Therapieplatzes ist abzuklären, welche Methode, welches Setting (Einzel-, Gruppen-, Paartherapie usw.) und welche Person (Geschlecht) der/dem KlientIn am ehesten entspricht. Da neben der Methode vor allem die Beziehung zwischen TherapeutIn und KlientIn für den Therapieerfolg wesentlich ist, erscheint es notwendig die KlientInnen zu unterstützen, mehrere Erstkontakte zu absolvieren. Die BeraterInnen sind daher verpflichtet, bei der Suche nach einem/einer TherapeutIn möglichst drei Namen zu vermitteln. Dies hat ausschließlich nach fachlichen Kriterien zu erfolgen.

■ Dokumentation

Die telefonischen Anfragen und die Beratungsgespräche sind mittels Formblättern zu dokumentieren, wobei Zeitpunkt und Dauer des Kontakts, Geschlecht und (geschätztes) Alter der KlientInnen sowie die Art des Anliegens festzuhalten sind. Am Ende jeden Quartals werden die Formblätter vom Sekretariat des WLP ausgewertet und den MitarbeiterInnen sowie dem WLP-Vorstand zugänglich gemacht.

niedrigschwellige Anlaufstelle im psychosozialen Netz wird nach unseren Erfahrungen von ÄrztInnen (AllgemeinmedizinerInnen, FachärztInnen vor allem der Neurologie und Psychiatrie) und Beratungsstellen wie der Männerberatungsstelle oder der StudentInnenberatung, aber auch vom Arbeitsmarktservice weitergegeben.

Bei den AnruferInnen überwiegen Personen mit geringem Einkommen wie etwa Arbeitslose, Alleinerzieherinnen, StudentInnen, Personen mit Migrationshintergrund und Menschen mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen. Daher beziehen sich viele Anfrage von einkommenschwachen Ratsuchenden ausschließlich auf die Vermittlung von für die PatientInnen kostenfreien Therapien in der ambulanten Praxis oder in Einrichtungen, die kostenfreie Psychotherapie für eine bestimmte KlientInnengruppe leisten (z.B. für MigrantInnen, Trauma-PatientInnen). Wichtig ist für Ratsuchende aus bildungsfernen Schichten, die über keinerlei Zugang zum Internet verfügen,

dass wir telefonisch und persönlich für die Beratungen zur Verfügung stehen.

Anfragen betreffen vielfach spezialisierte Sprachkenntnisse, oft in Verbindung mit einem kostenfreien Angebot von Psychotherapie. So etwa die Nachfrage eines tschechischen Paares für eine kostenfreie Paartherapie in russischer Sprache oder die Suche nach einer Psychotherapeutin mit türkischen Sprachkenntnissen. Spezialisierte Sprachkenntnisse werden auch von InteressentInnen angefragt, die die benötigte Information (z. B. Angebot von psychotherapeutischer Behandlung in arabischer Sprache) über andere mögliche Zugänge wie Bekanntenkreis oder Internet nicht erfahren konnten.

Sehr häufig sind Anfragen von Personen, die krankheitsbedingt, etwa nach einer Operation oder aufgrund einer schweren chronischen Erkrankung, in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und deshalb eine/n TherapeutIn in ihrer näheren Wohnumgebung im Bezirk suchen, so beispielsweise die Suche nach

einer TherapeutIn im Wohnbezirk für einen HIV-positiven Interessenten, der an Depressionen leidet und Invaliditätspension bezieht.

In Einzelfällen wenden sich KollegInnen an die Infostelle, um nach einem bereits erfolgten Erstgespräch an eine/n spezialisierte/n Kollegin weitervermitteln zu können, wie etwa bei der TherapeutInnensuche für eine Jugendliche nach einem stationären psychiatrischen Aufenthalt.

Die Infostelle deckt einen wichtigen Bedarf bei der psychotherapeutischen Versorgung ab. Um das Angebot aufrechterhalten zu können, benötigen wir weiter die Unterstützung durch die Ausbildungsvereine und ersuchen um Delegation von KollegInnen in die Infostelle. ♦



Mag. Gertrud Baumgartner

Leiterin der Informationsstelle des WLP

Die Beschwerde- stelle des WLP

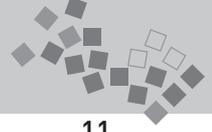
Seit Jahresbeginn wurden mehr als 15 Beschwerden eingebracht, in der Regel von PatientInnen gegen ihre PsychotherapeutInnen. Sie werden auf verschiedenen Wegen übermittelt, über das WLP-Büro, über die Infostelle, bisher am wenigsten über die Mailadresse wlp.beschwerden@psychotherapie.at, obwohl die Beschwerden schriftlich vorgebracht werden müssen, um behandelt zu werden. Die Themen reichen von bloßen Anfragen, die rasch beant-

wortet werden können, über unangemessen erlebte Honorarforderungen bis zu den Fragen der korrekten Therapiehaltung der TherapeutInnen. Diese Beschwerden gestalten sich in der Auseinandersetzung mit den BeschwerdeführerInnen wie mit den beteiligten PsychotherapeutInnen oft schwierig und recht langwierig, doch ist es in vielen Fällen gelungen, eine kollegiale Lösung herbeizuführen. Psychotherapie ist ein heikles „Geschäft“, die PatientInnen reagieren sehr empfindlich auf vermutete oder auch wirkliche Verletzungen der Ethik in der Beziehung. Als Richtschnur gilt das Psychotherapiegesetz, aber noch mehr der Berufs-

kodex der PsychotherapeutInnen, der vom Psychotherapiebeirat entwickelt und Bundesministerium für Gesundheit erlassen wurde. Die Beschwerdestelle arbeitet dabei im Wesentlichen als Schlichtungsinstanz, d.h. im Sinne einer Mediation, da ja von Seiten der Beschwerdestelle nur der Weg über die Einsicht der Beteiligten, aber keine Sanktionsmöglichkeit offen steht. ♦



Dr. Susanne Frei, Prof. Grettl Pilz, Dr. Hanns Zykan



Aktuelles aus den Bezirken

Leonore Lerch



Bezirkswahl im 6. Bezirk

Yasmin Randall, Mag.^a Barbara Emnet und andere waren die Keimzelle für eine Bezirksgruppe in Mariahilf. Nach zwei vorbereitenden Treffen kam es am 3. 9. 2009 im Café Ritter zur Wahl des Bezirkskoordinators Mag. Dominik M. Rosenauer und der Stellvertreterin Caroline Raich-Wimmer.

◆ ◆ ◆ Ich danke allen, die an der Vorbereitung beteiligt waren und allen, die sich an der Arbeit im Bezirk interessiert zeigten und zu den Treffen kamen. Und ich danke auch den Anwesenden am 3.9., die mir mit ihrer Stimme das Vertrauen gegeben haben, in Mariahilf etwas für die PsychotherapeutInnen zu entwickeln. Gemeinsam mit Caroline Raich-Wimmer habe ich vor, die bereits



v.l.n.r.: Susanne Wild, Barbara Kilian, Barbara Emnet, Caroline Raich-Wimmer, Dominik M. Rosenauer, Eva-Pia Laskowsky, Yasmin Randall

geplanten Projekte (Vortragsreihe im Amtshaus Mariahilf im Jänner 2010, kostenlose psychotherapeutische Erstberatung ebendort) umsetzen zu helfen und an weiteren Vernetzungs-Projekten zu arbeiten. Ich freue mich auch schon auf die überregionale Vernetzung mit den KoordinatorInnen in den anderen Wiener Bezirken und bin zuversichtlich, dass sich aus diesem neuen Wind im WLP einiges für die in Wien arbeitenden PsychotherapeutInnen bewegen lässt! Wenn wir durch unser Engagement zeigen, dass es Sinn macht, sich für eine Verbesserung der Situation vieler niedergelassener KollegInnen einzusetzen und wenn wir dadurch neue Interessierte für die Treffen gewinnen, freut mich das umso mehr. ◆

Mag. Dominik M. Rosenauer

Zur Person: **Mag. Dominik M. Rosenauer**,



geb. 4. 2. 1972 in Wien, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Systemischer Familientherapeut, Systemischer Coach und Supervisor arbeitet in freier Praxis

in Mariahilf

T: +43/1/913 55 84

M: +43/664/531 54 78

E: dmrosenauer@psycheonline.at

www.psycheonline.at

Zur Person: **Caroline Raich-Wimmer**



geb. 3. 7. 1962, arbeitend in freier Praxis als Hypnosepsychotherapeutin und Supervisorin M: 0699/1058 1270 E: caroline.raich-wimmer@utanet.at

www.psyonline.at/raich-wimmer

ÄrztInnen-PsychotherapeutInnen-Treffen 16. Bezirk

◆ ◆ ◆ Im 16. Bezirk fand am 16. Juni 2009 auf Einladung des Facharztes für Psychiatrie Dr. Eduard Pieringer ein ÄrztInnen-PsychotherapeutInnen-Treffen im Rahmen eines Abendessens in einem Restaurant des Bezirks statt. Teilgenommen hat auch Bettina Reinisch als

Organisatorin des 15. Bezirks, um den Kontakt zu den angrenzenden Bezirken im Hinblick auf geplante bezirksübergreifende Aktivitäten zu pflegen.

Wir danken herzlich Herrn Dr. Eduard Pieringer, der diese Initiative gesetzt

hat, sowie der einladenden Pharmafirma. Im gemütlichen Rahmen fand fachlicher und persönlicher Austausch statt. Wir dürfen uns auf eine Wiederholung im nächsten Jahr freuen. ◆

Dr. Leo Käfer

Mag.^a Gertrud Baumgartner



Traurige Nachricht aus dem 21. Bezirk



Christa Ruthner-Springer

Die KollegInnen im 21. Bezirk sind sehr betroffen über den Verlust von DSA Christa Ruthner-Springer. Sie war immer sehr engagiert als stv. Bezirkskordinatorin und hat sich für die Belange des ÖBVP stets eingesetzt.

Ich persönlich habe sie als sehr in sich ruhend, sehr klar und besonders liebenswürdig erlebt.

Im Namen der PsychotherapeutInnen von Floridsdorf

Sonja Razenberger

Wenn durch einen Menschen
ein wenig mehr Liebe und Güte
in der Welt war –
so hat sein Leben einen Sinn gehabt.

Im Namen des WLP-Vorstands möchte ich unser Bedauern über den Tod von Kollegin Christa Ruthner-Springer ausdrücken und ihr jahrelanges sehr großes Engagement im 21. Bezirk würdigen. Christa Ruthner Springer ist im August an schwerer Krankheit gestorben. Bis zuletzt versuchte sie, eine Balance zu finden zwischen dem Kampf um ihr Leben und dem Loslassen. Den Angehörigen sprechen wir unsere tiefe Anteilnahme aus.

Leonore Lerch

Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

6. Bezirk

15. 10. 2009, 20.00 Uhr,
Extrazimmer Lokal Andino,
Münzwardeingasse 2, 1060 Wien
Kontakt:

Mag. Dominik Rosenbauer (BK),
Caroline Raich-Wimmer (BK-Stv.)
E: dmrosenauer@psycheonline.at
T: 0664 / 531 54 78

Kontakt:

Bettina Reinisch, Ingrid Trabe
E: reinisch@frauensache.at
T: 0676 / 720 43 40

Hauptstraße 14/19, 1190 Wien

Kontakt:
Ursula Kren-Kwauka (BK),
Helga Ranzinger (BK-Stv.)
E: kren-kwauka@chello.at
T: 01 / 328 20 80

14. Bezirk

21. 10. 2009, 20.00 Uhr,
Restaurant Sargfabrik,
Goldschlagstraße 169, 1140 Wien
Kontakt:

Ulrike Wermann
E: ulrike.wermann@chello.at
T: 0699 / 1968 1474

16. Bezirk (BK-Wahl)

10. 11. 2009, 20.00 Uhr,
Praxis Mag^a Gertud Baumgartner,
Enenkelstraße 32/15, 1160 Wien
Kontakt:

Mag^a Gertrud Baumgartner (BK)
E: gertrud.baumgartner@inode.at
T: 01 / 494 36 76

21. Bezirk

6. 11. 2009, 12.00 Uhr, Restaurant
Tartufo, Frömmelgasse 36,
1210 Wien

Kontakt:
Sonja Razenberger (BK)
E: sonja.razenberger@aon.at
T: 0664 / 486 94 80

15. Bezirk

jeden letzten Do im Monat,
29. 10. 2009, 26. 11. 2009, 19.15 Uhr,
Gasthaus Quell, Reindorfstraße 19,
1150 Wien

19. Bezirk

13. 10. 2009, 19.30 Uhr,
Gemeinschaftspraxis Prof. Gretl Pilz
und Daniel Hitschmann,
Sollingergasse 8/Stiege 6/Tür 3,
1190 Wien
**ÄrztInnen-PsychotherapeutInnen-
Treffen:** 30. 11. 2009, 19.30 Uhr,
Vortrag & Buffet, Praxis
Dr. Herbert Bartosch, Döblinger

23. Bezirk

12. 1. 2010, 19.30 Uhr,
Psychotherapeutische Praxis,
Lehmannngasse 21/7, 1230 Wien
Um Anmeldung wird gebeten!
Kontakt:
Susanne Suske,
Gabriele Nemes-Jury
E: praxis-liesing@chello.at
T: 01 / 869 69 59



Ankündigung Wiener BezirkskoordinatorInnenreffen

20. Oktober 2009, 20.00–22.00 Uhr
WLP-Büro, Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien

Themen:

◆ **Kooperation in den Wiener Bezirken und über die Bezirke hinaus**

◆ **Projekte 2010**

Für KollegInnen, die sich in ihrem Bezirk berufspolitisch engagieren möchten, besteht die Möglichkeit, eine Einladung zu dem Treffen zu erhalten.

Einladung zur Mitarbeit in den Bezirken



Wenn Sie an einer Mitarbeit in Ihrem Bezirk interessiert sind oder als BezirkskoordinatorIn oder -stellvertreterIn kandidieren möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit: Leonore Lerch, stv. Vorsitzende

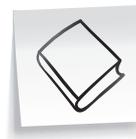
E-Mail: wlp.lerch@psychotherapie.at

Ich stehe Ihnen für weitere Informationen, Ihre Ideen, Anregungen und Fragen gerne zur Verfügung und unterstütze Sie bei der Organisation der BezirkskoordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.

Buchrezension

Konstruktive Kommunikation

Renate Motschnig & Ladislav Nykl



◆◆◆ **W**ir leben in einem Medien- und Kommunikationszeitalter, wie stets betont wird. Allerdings wird unter Kommunikation meist der Austausch von sachlichen Informationen verstanden unter Vernachlässigung der dabei wirksamen Faktoren persönlicher Einstellungen, Erwartungen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten. Im Buch von Motschnig und Nykl wird auf die unterschiedlichen Facetten und Ebenen kommunikativer Prozesse hingewiesen. Sie berufen sich dabei auf die Erkenntnisse des amerikanischen Psychologen und Begründers der Person- bzw. Klientenzentrierten Psychotherapie, Carl R. Rogers, der insbesondere die in der Kommunikation und in den Beziehungen insgesamt wirksamen Faktoren erforscht und ausführlich beschrieben

hat. Achtsamkeit, aktives Zuhören und wertschätzender Dialog sind gerade auch im Zeitalter der Globalisierung und unübersichtlicher, vernetzter Kommunikations- und Informationsprozesse von Bedeutung.

Im Rahmen der personzentrierten Kommunikation geht es vor allem darum, die eigenen Einstellungen, Erwartungen, Emotionen zu beachten, die eigenen Motive besser zu verstehen und offener, kongruenter und empathischer dem Gesprächspartner gegenüber aufzutreten. Gerade in der Partnerschaft, in der Erziehung und im Bildungsbereich führt dies dazu, dass ein respektvoller und einfühlsamer Umgang miteinander möglich ist sowie eine offenere und engagiertere Auseinandersetzung mit Lerninhalten und

eine bessere Förderung der Wachstumspotentiale. Zahlreiche Beispiele in diesem Buch aus verschiedenen Lebensbereichen wie Familie, Management, Teamarbeit, Gesprächsgruppen aber auch im Bereich neuer Medien regen dazu an, unsere eigenen Erfahrungen zu reflektieren und sensibler zu verarbeiten. ◆

Hermann Spielhofer



Renate Motschnig & Ladislav Nykl
Konstruktive Kommunikation
Klett-Cotta, Stuttgart
2009, ISBN 978-3-608-94514-0



Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor

An dieser Stelle veröffentlichen wir Selbstdarstellungen von Einrichtungen im psychosozialen Feld, die unmittelbar oder mittelbar mit Psychotherapie oder psychotherapeutischer Beratung / Begleitung zu tun haben.

Wir wollen damit die Breite und Varietät der Einrichtungen in Wien abbilden; dazu laden wir Sie, unsere LeserInnen, herzlich ein, Ihre Einrichtung hier vorzustellen – oder uns auch Institutionen zu nennen, die hier dargestellt werden sollen.

Zentrum für Essstörungen

Frauenspezifische Psychotherapie bei Essstörungen

Essstörungen sind in Österreich zwar enttabuisiert und deren Problematik wird vielfach als ästhetisches Problem gesehen, dennoch sind Essstörungen weiter im Zunehmen begriffen: Etwa 200.000 ÖsterreicherInnen leiden zumindest einmal im Laufe ihres Lebens an einer Essstörung, etwa jede 15. Frau in Österreich ist betroffen. Allen Essstörungsformen als psychosomatischer Erkrankung mit Suchtcharakter gemeinsam ist der Verlust des Gefühls für Hunger und Sättigung, die Besetzung von Essen bzw. Nicht-Essen als überwertiges Thema, das die Befindlichkeit steuert und einen Großteil der Lebensenergie der Betroffenen bindet. 90–95% der von Essstörungen **Betroffenen sind Frauen** (eine hin und wieder postulierte Zunahme der Essstörungen bei Männern liegt im Bruchteil von Prozenten und ändert das Verhältnis nur unwesentlich). Diese Zahl ist Zeichen dafür, dass die Problematik des Essverhaltens nicht losgelöst von der speziellen Entwicklung und Lebenssitua-



Drⁱⁿ Brigitte Schigl, Zentrum für Essstörungen, Wien, Drⁱⁿ Verena Vogelbach-Woerner, Zentrum für Essstörungen, Frankfurt a. M.

tion von Frauen in unserer Gesellschaft gesehen werden kann. Die Errungenschaften der ersten und zweiten Frauenbewegung haben in den letzten hundert Jahren Frauen in den modernen Industriestaaten Freiheit und Möglichkeiten aufgetan, wie sie sie nie zuvor hatten. Frauen können in viel höherem Maße als früher ihr Leben selbst bestimmen und verstehen diese neuen Optionen auch als neue Pflichten, die sie zusätzlich zu den überkommenen Werten zu erfüllen haben. So stehen die Ziele eine aktive und erfolgreiche Berufsfrau zu sein, sich zu bilden und die eigene Entwicklung wichtig zu nehmen, neben den überkommenen Idealen von einer guten fördernden Mutter, die für ihre Kinder das Beste ermöglicht. Die Rollen selbstbestimmte, gleichberechtigte Partnerin und ewig junge, erotische Geliebte zu sein, sind neue Facetten der tradierten Beziehungsorientierung von Frauen, mit zusätzlichen widersprüchlichen Anforderungen. In solchen „Patchwork-Identitäten“, die soviel Widersprüchliches fassen müssen, scheint es für viele Frauen am einfachsten dort zu beginnen, wo ihre Gestaltungs-Macht auf jeden Fall zu reichen scheint: Der eigene Körper wird Objekt, das geformt werden muss, um Glück und Erfolg anzuziehen.

Das „Zentrum für Essstörungen“ wurde 1997 gegründet und ist als gemeinnütziger Verein organisiert. Wir sind ein selbstverwaltetes Netzwerk von Psy-



DSA Gabriele Nemeč-Jury, Telefonhotline

chotherapeutinnen in freier Praxis, die sich in mehrjährigen frauen- und fachspezifischer Fortbildungen auf das Thema Essstörungen spezialisiert haben und miteinander kooperieren. Die Besonderheit an unserem Verein ist der selbstorganisierte, gleichberechtigte Zusammenschluss von Psychotherapeutinnen verschiedener Schulen (z. B. Psychodrama, Klientenzentrierte Therapie, Integrative Gestalttherapie und Integrative Therapie, Körperorientierte Ansätze) und verschiedener Herkunftsbereufe (Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen, Ernährungswissenschaftlerinnen etc.), die sich in gemeinsamen Fortbildungen gegenseitig ergänzen und befruchten. Wir kooperieren extern mit ÄrztInnen, die ggf. die somatische Seite der Erkrankung bei Essstörungen im Auge haben. Darüberhinaus gibt es gute Kontakte zu Kliniken, die stationäre Therapien für KlientInnen mit Essstörungen anbieten, um einen fließenden Übergang von stationärer zu ambulanter Therapie zu ermöglichen. Wir sind als Teil der Wiener Plattform gegen Essstörungen und psychosozialen Einrichtungen für Frauen in ganz Österreich vernetzt.



Frauenspezifischer Arbeitsansatz

Wir arbeiten auf der Basis eines frauenspezifischen Anti-Diät-Ansatzes mit hauptsächlich tiefenpsychologisch-humanistischen Therapieformen. Der Anti-Diät Ansatz wurde in den späten 70iger Jahren von Susie Orbach entwickelt und stellt den Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen Bedingungen von Frausein und den Essproblemen von Frauen her. Schlankheitsprogramme, Ernährungsvorschriften und Diäten werden als von außen kommende Zwänge betrachtet, mit denen Frauen ihrem Körper entfremdet werden, die ihre Energie und Kraft binden. Diese Haltung deckt sich mit modernen Forschungsergebnissen, die besagen, dass starre Ernährungsregeln und Diäten wie nichts anderes die Entstehung von Essstörungen bei Mädchen und Frauen fördern. Die Vorspiegelung eines beliebig formbaren „bodies“ der „gestylt“ wird, wie die aktuelle Mode es



jeweils vorgibt, negiert biologisch-genetische und psychische Grenzen und lässt die Betroffenen im ständigen Kampf mit Ihren Bedürfnissen sich erschöpfen. Eine frauenspezifische Denkweise fördert die kritische Auseinandersetzung mit dem überzogenen gesellschaftlichen Schlankheits- und Schönheitsideal, dem Frauen und zunehmend auch Männer ausgesetzt sind.¹

Wir gehen in der therapeutischen Arbeit von einem humanistischen Menschenbild aus und sind der Überzeugung, dass jede betroffene Frau selbst Experte für ihr Leben ist und dass sie ein Potential zur Selbsthilfe und Gesundung in sich trägt.

Unser **gendersensibles Verständnis** mündet in einer Haltung von **differen-**

zierter Parteilichkeit und Solidarität: Wir Therapeutinnen sind uns den Besonderheiten eigener weiblicher Lebenswelt, die wir (zum Teil) mit der Patientin gemein haben, bewusst. Wir lassen in selektiver Offenheit und Authentizität diese Erfahrungen in unsere Interventionen miteinfließen. Besonders zum Tragen kommt die **Solidarität** in therapeutischen Gruppen: Gerade schambesetzte Themen wie (vermeintliche) körperliche Unzulänglichkeit, die Qualen des Hungerns oder die Selbstbeschimpfungen beim Brechen eines Fasten-Vorsatzes mitzuteilen, eröffnen für viele Frauen erstmals den Blick auf eine größere Lebensrealität und lassen sie ihr Problem nicht nur als individuelles Versagen empfinden. Wie in so vielen Bereichen weiblichen Lebens geht es um die Integration von Polaritäten und die Reduktion eigener Ansprüche an sich selbst zugunsten von mehr Selbstfürsorge und Verständnis.

Im Vordergrund des psychotherapeutischen Prozesses steht die Loslösung der Frauen aus dem Abhängigkeitsverhältnis zum Essen bzw. Hungern und nicht allein eine Symptomreduktion, die Gewichtsabnahme bzw. -zunahme. Erster Schritt in der Abfolge der **Therapieziele** stellt für uns das Verstehen und Anfreunden mit dem Symptom und somit mit sich selbst, dar. Damit geht die Entwicklung eines positiveren Körperbildes und das Erlangen von mehr Autonomie Hand in Hand. Sukzessive kann eine veränderten Haltung gegenüber dem Essen eingenommen werden. Erst wenn im Lebensentwurf der Klientin das Thema Schlankheit nicht mehr die einzige und dominante Vision ist, und sie neue Lebensbereiche für sich entdeckt, passiert eine Symptomreduktion. Langfristig ist Gewichtsstabilität (ohne einschränkende Programme) im breiten Rahmen eines normalgewichtigen Body-Maß Index ein

Zeichen für Genesung. Unser Leitbild im Umgang mit Essen ist das eines von den Gefühlen von Hunger und Sättigung gesteuerte Essen mit Gusto und Genuss.

Unsere **Ziele** sind die **Prävention und Behandlung** von Essstörungen und die Aufklärung über gesellschaftliche Entstehungsbedingungen von Essstörungen. Dazu bieten wir an:

- ◆ Telefonische und E-Mail-Beratung von Betroffenen und Angehörigen über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Essstörungen, Vermittlung an Kolleginnen aus dem Netzwerk
- ◆ Persönliche Beratung und Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting
- ◆ Vorträge/Workshops im Rahmen von Gesundheitsförderung (z. B. Gesunde Gemeinde, Gesunde Stadt, Elternvereine, VHS, Schulprojekte, Suchtberatung) zum Thema Essstörungen bzw. deren Prävention durch Sensibilisierung für das Thema Essen/Nahrung/Körper verbunden mit den Lebensumständen und der psychischen Entwicklung von Frauen.
- ◆ Fortbildungen im frauenspezifischen Ansatz für Fachleute (PsychotherapeutInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, BeraterInnen...), Supervision und Intervention
- ◆ Theoretische Beschäftigung mit Essstörungen und frauenspezifischer Psychotherapie, wissenschaftliche Arbeit

Die meisten Angebote haben wir im Osten Österreichs, also Wien, Ober- und Niederösterreich, Burgenland und Steiermark. ◆



T: 01 / 710 34 70
www.essstoerungen.cc

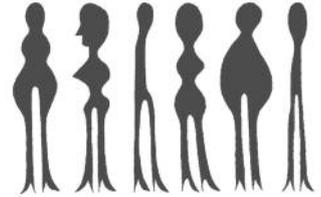
Drⁱⁿ Brigitte Schigl

¹ Die zunehmende gesellschaftliche Verbreitung und Akzeptanz der Schönheitschirurgie als durch die Medizin ermöglichte weitere (Ver)Formung der eigenen Leiblichkeit nach willkürlichen äußeren (Mode-)Maßstäben kann ebenso kritisch hinterfragt werden.



In Zusammenarbeit mit der
Österreichischen Gesellschaft für Essstörungen
(ÖGES) www.oeges.or.at
und der Medizinischen Universität Innsbruck,
Univ.Klinik f. Med. Psychologie & Psychotherapie

Anorexie
Bulimie
Adipositas



NETZWERK ESSSTÖRUNGEN

Kongress Essstörungen 2009

Eating Disorders 2009

Anorexia & Bulimia nervosa, Binge Eating Disorder, Adipositas/Obesity

17. Internationale Wissenschaftliche Tagung / The 17th International Conference on Eating Disorders
22.–24. Oktober 2009, Alpbach, Tirol/Österreich

Näheres unter: www.netzwerk-essstoerungen.at

◆◆◆ Netzwerk Essstörungen

Das Netzwerk Essstörungen arbeitet seit nunmehr 19 Jahren für Betroffene und deren Angehörige. Es wurde 1990 auf Initiative von Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner als gemeinnütziger, nicht auf Gewinn ausgerichteter und seine Tätigkeit auf ganz Österreich erstreckender Verein gegründet und ist somit die älteste Einrichtung auf diesem Gebiet im deutschsprachigen Raum.

Kongress Essstörungen 2009 / Eating Disorders 2009

Das Netzwerk Essstörungen organisiert unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner heuer bereits den 17. Internationalen Wissenschaftlichen Kongress Essstörungen. Anfangs war dieser Kongress nur darauf ausgerichtet, die Qualität der Behandlung von Essstörungen in Österreich zu verbessern und von den „Meinungen“ auf ein wissenschaftli-



ches Niveau zu heben sowie internationale Forschungsergebnisse einzubeziehen. Daraus hat sich mit dieser jährlich stattfindenden Tagung der **größte Essstörungskongress im deutschsprachigen Raum** und **weltweit der fünftgrößte einschlägige Kongress entwickelt**. Heuer erwarten wir ReferentInnen und TeilnehmerInnen aus 21 Staa-

ten. Ziel des Kongresses ist es, den aktuellen Stand der Forschung, Behandlung und Prävention von Essstörungen und Adipositas darzustellen und den wissenschaftlichen und klinisch-therapeutischen Kontakt zu fördern. Gemäß der Politik des Netzwerk Essstörungen sind seit dem ersten Kongress alle Vorträge und Workshops für Betroffene,



Angehörige und ExpertInnen zugänglich.

Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Übersetzung von Forschungsergebnissen und klinischen Erfahrungen in die therapeutische Praxis. Der Kongress befasst sich mit soziokulturellen Aspekten von Essstörungen, insbesondere dem gesellschaftlichen Schlankeitswahn und der Rolle der Frau am Beginn des 21. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt liegt auf psychologischen Behandlungsmethoden, die nach den aktuellen Leitlinien **die Behandlungsmethode der Wahl** sind.

Vor 30 Jahren (1979) hat Prof. Gerald Russell vom Institute of Psychiatry (London, UK) erstmals eine neue Essstörung, Bulimie, beschrieben; heute wird dieser Begriff in der Alltagskommunikation verwendet. Es ist uns eine besondere Freude, dass Gerald Russell unseren Kongress mit seinem Hauptvortrag „**Did Bulimia nervosa really come out of the blue in 1979?**“ eröffnen wird. In einem weiteren Hauptvortrag wird sich **Prof. Brian Lask** (St George's Hospital Medical School, University of London, UK) mit den Implikationen der Neurowissenschaften auf Essstörungen befassen: „**A Neuroscience Model for Anorexia Nervosa and its Clinical Application.**“

Weitere Themen sind u. a. (angeleitete) Selbsthilfe(-gruppen), ambulante & stationäre Behandlung, die Nutzung neuer Medien, Hilfe und Unterstützung für Angehörige sowie Familientherapie. Früherkennung, Diagnose, Therapie von Essstörungen sowie Prävention und Gesundheitsförderung werden einer kritischen Analyse unterzogen. Darüber hinaus wird der Stand der Kampagne für die **Weltweite Charta für Essstörungen** berichtet. Um die Brücke zwischen Essstörungen und Adipositas zu schlagen, wird sich eine eigene Sektion mit den aktuellen Ansätzen in der Adipositas-Behandlung befassen.

Dieser Kongress richtet sich an alle Gesundheits- und Sozialberufe (praktische ÄrztInnen, PsychiaterInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, DiätologInnen, ErnährungswissenschaftlerInnen, ErnährungsberaterInnen, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen etc.), die an der Diagnose, Behandlung und Prävention von Essstörungen und Adipositas interessiert sind. Er wird als **Fortbildungsveranstaltung** anerkannt von: Österreichische Ärztekammer, Österr. Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP), Bundesverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP) etc. (angesucht).

Der Kongress umfasst Vorträge, Workshops, Posterpräsentationen und Ausstellungen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Förderung der Diskussion und des Kontaktes gelegt. Um den internationalen Austausch zu fördern, wird der Kongress **zweisprachig abgehalten**: Deutsch und Englisch; ca. die Hälfte der Präsentationen sind in Deutsch. Plenarvorträge werden simultan übersetzt (Englisch – Deutsch, Deutsch – Englisch); Parallelsitzungen und Workshops werden nicht übersetzt.

6. Internationaler Vor-Kongress Clinical Workshop (Teaching Day)

Am **22. Oktober 2009** findet – wie schon seit 2004 – für TherapeutInnen und ForscherInnen ein Klinischer Workshop „Therapie von Essstörungen“ mit **Bryan Lask (UK)** und **Trine Wiig (NOR)**: „**The fun and challenge of working with eating disorders in childhood and adolescence.**“ und „**Getting team-work to work: from conflict and confusion to harmony and understanding.**“ sowie mit **Gerald Russell (UK)**: „**Families and Family Therapy in Anorexia nervosa.**“ statt.

Parallel dazu findet ebenfalls am **22. Oktober** ein *Klinischer Tag* zum Thema „**Eating Disorders & Physiothe-**

rapy“ mit **Michel Probst (Belgien)** und europäischen KollegInnen statt. Die Teilnahme an diesen Workshops ist nicht in der Kongressgebühr inkludiert. Information und das Anmeldeformular für den Kongress sowie für den Pre-Kongress finden sie auf unserer Homepage (www.netzwerk-essstoerungen.at).

Veranstaltungsort

Der Kongress findet im Congress Centrum in Alpbach in Tirol statt. Dieses Dorf, auch als „Dorf der DenkerInnen“ bekannt, liegt auf einem sonnigen Plateau in 1000 m Seehöhe in einem kleinen südlichen Seitental des Tiroler Inntales, 60 km östlich von Innsbruck (www.alpbach.at).



Diese Tagung ist für Betroffene, Angehörige und ExpertInnen zugänglich.

Wissenschaftliche Leitung / Convenor & Chairman:

Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner
Medizinische Universität Innsbruck
Univ.Klinik für Medizinische Psychologie & Psychotherapie
Schöpfstraße 23, 6020 Innsbruck
E: guenther.rathner@i-med.ac.at

Wissenschaftliches Komitee:

Prof. Dr. Günther Rathner, Innsbruck (Vorsitzender)
Dr. Mag. Karin Waldherr, Wien
Prof. Dr. Ursula Bailer, Wien
Prof. Dr. Michel Probst, Leuven, Belgien
Prof. Dr. Andreas Karwautz, Wien

Kongressorganisation:

Netzwerk Essstörungen
Tanja Laimer
Templstraße 22, 6020 Innsbruck
T: +43-512-57 60 26, F: +43-512-58 36 54
M: +43-650-78 82 887
E: info@netzwerk-essstoerungen.at
www.netzwerk-essstoerungen.at

Kongressveranstalter:

Netzwerk Essstörungen in Zusammenarbeit mit Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES) www.oeges.or.at
Medizinische Universität Innsbruck, Univ.Klinik für Medizinische Psychologie & Psychotherapie www.i-med.ac.at



Mitwirkung des WLP beim Tag der Seelischen Gesundheit

Gesund sein – gesund werden – gesund bleiben

Samstag, 3. Oktober 2009, 10.00–18.00 Uhr

Wiener Rathaus Eingang Lichtenfelsgasse, Feststiege 2

Eine Initiative der Gesundheitsstadträtin Mag^a Sonja Wehsely

Veranstalter: Wiener Krankenanstaltenverbund in Kooperation mit den Psychosozialen Diensten Wien

Die KollegInnen des WLP informieren und beraten bei Fragen zur Psychotherapie

◆◆◆ **E**twa jeder vierte Mensch erkrankt mindestens einmal in seinem Leben an einer psychischen Störung oder ist von seelischen Problemen betroffen. Zahlreiche Einrichtungen in Wien bieten Hilfe an, aber Möglichkeiten der Vorbeugung und Behandlung sind oft noch zu wenig bekannt. Die Stadt Wien und der Wiener Krankenanstaltenverbund

(KAV) veranstalten deshalb erstmals am 3. Oktober 2009 von 10 bis 18 Uhr den „**Tag der Seelischen Gesundheit**“ im Wiener Rathaus.

Bei freiem Eintritt wird ein attraktives Beratungs- und Informationsprogramm zu den Themen „seelische Gesundheit“, „Wohlbefinden und Prävention“, „Versorgung in Wien“, sowie die Möglichkeit zu individuellen Gesundheits-Checks und Beratungen geboten. Ebenfalls wird ein künstlerisches Programm zur Unterhaltung geboten.

Themen wie Depression und Burn Out, Alkoholsucht, Spiel-, Internet und Kaufsucht, die Kinderseele und ihre Verletzungen, Essstörungen, Demenz, Schizophrenie, Angst, Drogenabhängigkeit, Schlafstörungen, Depression nach der Geburt, Gedächtnisschwäche und Verwirrtheit, Schulangst und Krisenintervention werden in **Vorträgen, Diskussionen und Interviews** auf zwei Bühnen behandelt.

Im Rahmen einer umfassenden **Leistungsschau präsentiert sich das Wiener psychosoziale Netzwerk**. Die Top-Expertinnen aus den Wiener Gesundheitseinrichtungen stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite und geben im Rahmen der Ausstellung Auskünfte zu allen anfallenden Fragen zu den The-

men Arbeit und Wohnen in Zusammenhang mit psychischer Erkrankung, ebenso wie Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen vor Ort vertreten sind.

BesucherInnen können am Tag der Veranstaltung bei den **Für Dich-Impulsen** zum selber Mitmachen aktiv werden oder in unterschiedlichen Erlebnisräumen (Malen, Seidenmalen, Weidenkorbflechten und Genusstraining) kreativ aktiv werden. Musik macht gute Laune – internationale Musicalstars, Heinz Zuber und die Remember Elvis Band sorgen an diesem Tag für Ihre **musikalische Unterhaltung**. ◆

Kontakt:

Gudrun Steininger, Barbara Markowitsch, Wiener Krankenanstaltenverbund, Generaldirektion Stabsstelle Kommunikation – Marketing
T: 01/404 09-70066, -70065
E: post.marketing@wienkav.at



Tag der Seelischen Gesundheit 3. Oktober 2009
GESUND SEIN – GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN 10.00 – 18.00 Uhr
Wiener Rathaus
Eintritt frei (Eingang Lichtenfelsgasse)



Stadt+Wien
Wien ist anders.





Tag der Seelischen Gesundheit Programm Festbühne

Durch das Programm führt Gudrun Steinger
(Wiener Krankenanstaltenverbund)

- 10:30 Für Dich-Impuls: Tu dir was Gutes – Rhythmus leben**
- 10:45 Wien. Für Dich. Gesund sein – gesund werden – gesund bleiben**
Wir stellen uns vor – Berufsgruppen rund um das Thema Seelische Gesundheit für Sie auf der Bühne
- 11:30 Alkoholabhängigkeit – Wenn Genuss süchtig macht**
Prim. Dr. Harald David, Univ. Prof. Dr. Michael Musalek, Angehörige und PatientIn
- 12:00 Musical-Highlights mit internationalen Stars**
- 12:30 In jeder Situation in besten Händen. Wien. Für Dich.**
Mag^a Sonja Wehsely, GD Dr. Wilhelm Marhold, CHA Dr. Stephan Rudas
- 13:00 Für Dich-Impuls. Tu dir was Gutes – Körper-entspannung**
- 13:15 Depression und Burn-Out – Wenn der Alltag zur Last wird**
Prim^a Sonja Ramskogler, Angehörige
- 13:45 Für Dich-Impuls. Tu dir was Gutes – Kraft der Fantasie**
- 14:00 Blickpunkt MigrantInnen – Jede Kultur hat ihre Besonderheiten**
MMag^a Drⁱⁿ Elisabeth Hofstätter, Hatice Sahin-Ilter, Ao. Univ. Prof. Dr. Thomas Stompe
- 14:30 Heinz Zuber mit Leopold Grossmann am Klavier – Beliebt und Bekanntes**
- 15:00 Depression, Sucht, Demenz ... – Gut betreut auch im Alter**
Antonia Croy, Dr. Gerald Gatterer, Abdulrahman Reda, Prim. Dr. Andreas Walter
- 15:30 Für Dich-Impuls. Tu dir was Gutes – Gedächtnis-training**
- 15:45 Blickpunkt Kinder und Jugendliche – Seelische Kränkungen und ihre Folgen**
Univ. Prof. Dr. Ernst Berger, Prim. Dr. Ralf Gößler, OSr. Christa Pemmer
- 16:15 Essstörungen – Wenn die Seele hungert**
Univ. Profⁱⁿ Drⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger, Angehörige
- 16:45 Für Dich-Impuls. Tu Dir was Gutes – „Genießen erlaubt!“**
- 17:00 Wenn das rechte Maß verloren geht ... – Spielsucht, Internetsucht, Kaufsucht**
Univ. Profⁱⁿ Drⁱⁿ Gabriele Fischer, Mag^a Drⁱⁿ Izabela Horodecki, Dr. Hubert Poppe, Angehörige
- 17:30 Remember Elvis Band – Rock n' Roll vom Feinsten**

Vorträge Nordbuffet

ExpertInnen informieren über Früherkennung, Behandlungsmöglichkeiten und Hilfsangebote

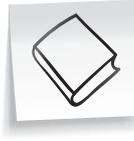
Als Moderatorin begleitet Gabriele Strohmeier
(Wiener Krankenanstaltenverbund)

- 11:00 „Hilfe, meine Tochter verletzt sich selbst“ – Das Borderline Syndrom**
Dr. Günther Razesberger, Drⁱⁿ Sandra Weipert
- 11:30 „Ich glaub' ich höre Stimmen“ – Schizophrenie**
Prim^a Drⁱⁿ Margit Wrobel
- 12:00 „Alleine traue ich mich nicht mehr aus dem Haus“ – Angst**
O. Univ. Prof. Dr. DDr. h.c. Siegfried Kasper
- 12:30 „Dauernd habe ich irgendwelche Schmerzen“ – Somatoforme Schmerzstörungen**
Univ. Prof. Dr. Martin Aigner
- 13:00 „Haschisch schadet eh nicht“ – Drogenabhängigkeit – Krankheit versus Mythos**
Prim. Dr. Peter Hermann
- 13:30 „Wenn ich nur aufhören könnte...“ – Suchtvolles Leben**
Dr. Alexander David
- 14:00 „Wenn ich endlich schlank wäre, dann ...“ – Essstörungen**
Christine Bischof
- 14:30 „Wenn ich nur schlafen könnte...“ – Schlafstörungen**
Prim^a Drⁱⁿ Vera Pfersmann
- 15:00 „Ich schaffe das alles nicht mehr“ – Depression und Burn-Out**
Univ. Prof. DDr. Peter Fischer
- 15:30 „Ich kenn' mich nicht mehr aus“ – Gedächtnisschwäche und Verwirrtheit**
Drⁱⁿ Barbara Schreiber
- 16:00 „Ich kann nicht in die Schule gehen“ – Schulangst**
Drⁱⁿ Silvia Quiner, Mag^a Daniela Hofbauer
- 16:30 „Mir ist alles zu viel. Ich kann so nicht weiterleben“ – Krisenintervention und Suizidverhütung**
Drⁱⁿ Sibylle Nagel
- 17:00 „Jetzt ist mein Baby da und ich freue mich gar nicht“ – Postpartale Depression**
Drⁱⁿ Claudia Reiner-Lawugger
- 17:30 „Ich bin alt und nichts mehr wert“ – Altersdepression**
Drⁱⁿ Elke Schmidl

Buchrezension

Flügel für die Freiheit

Bogentänzerin



In diesem Buch beschreibt die Autorin unter dem Pseudonym, „Bogentänzerin“ sehr offen und eindrucksvoll ihre Erfahrungen als Überlebende sexueller Gewalt durch ihren Vater und den Umgang mit ihrer in Folge entwickelten Essstörung. Es ist während zweijähriger psychotherapeutischer Behandlungen entstanden, in denen sie erst lernte, ihre Erlebnisse in Worte zu fassen und in Form von Kurzgeschichten und Gedichten abgefasst. Darin beschreibt sie ihren Leidensweg, aber auch die Befreiung aus der Einsamkeit durch therapeutische Beziehungen. Es ist ein erschütternder Bericht, wie wir ihn in unserer beruflichen Tätigkeit leider auch immer wieder zu hören bekommen.

Um die schmerzlichen Erfahrungen zu bewältigen, versuchte sie sich als Mädchen zuerst in ein „Raupendasein“ zurückzuziehen, wobei sie zwar „funktioniert“ aber nicht gelebt hat:

*„Alles Leben fließt nach innen,
die starre Hülle bleibt liegen.
Doch nicht mal dafür bist du gut genug,
Immer noch spürst du den Schmerz.“*

Der Versuch, die Körpergefühle zu ignorieren, nichts mehr zu spüren hat Folgen; der Körper rächt sich durch psychosomatische Beschwerden wie Übelkeit oder Essstörungen.

*„Mein Körper spricht mit mir, eindeutig und klar.
Aber ich höre nicht zu, denke es ist nicht wahr,
missachte seine Grenzen und nehme ihn nicht ernst.
Körper und Gefühl driften auseinander [.....]
Da generiert er als Sprache ein körperliches Leiden“*

Typisch auch die Tendenz, sich mitschuldig zu fühlen an den Vergewaltigungen durch den Vater und die hohe ambivalente Beziehung zu ihm:

*„Ich hasse meinen Körper, weil er da ist -
nicht ihn, dafür, dass er ihn benützt.
Ich hasse meine Sehnsucht und Bedürftigkeit,
nicht seine hinterhältige und falsche Zuneigung.“*

Hier wird ein wichtiger Punkt angesprochen; die „Sehnsucht und Bedürftigkeit“ des Opfers, seine Wünsche nach Zuwendung und Zärtlichkeit werden missbraucht für die sexuellen

Absichten des Vaters; dessen „Zuneigung“ kann sie nur als hinterhältig und falsch erleben. Durch die Verstrickung mit ihm aufgrund ihrer eigenen Bedürfnisse fühlt sie sich schuldig und hasst ihren Körper, der diese Bedürfnisse hervorbringt.

Die Autorin berichtet schonungslos von ihren erniedrigenden Erlebnissen, ihren Körperempfindungen, von ihrer Einsamkeit, Verzweiflung und ihren Sehnsüchten, von ihrem Wunsch nach Lebendigkeit ihren Hoffnungen und von ihren Ängsten vor Nähe, vor Verlassenwerden und von ihrem „Lebenstraum nach Freiheit“. Sie schreibt auch über ihre schwierigen und ängstlichen Versuche, sich trotz ihrer Erfahrungen wieder auf eine (therapeutische) Beziehung einzulassen:

*„Vertrauen heißt mich ausliefern,
Offenheit macht mich schutzlos,
zu viel Nähe ist gefährlich,
Verletzungen nur eine Frage der Zeit.“*

Trotzdem gelingt es der Autorin „Nähe und Begegnung zu wagen“ und eine verbale Sprache zu entwickeln mit der sie ihre Gefühle ausdrücken und sich durch Schreiben mitteilen kann, um damit „die Isolierung zu durchbrechen und trotz des Gefühls ‚anders‘ und ‚zu viel‘ zu sein, einen Weg der Mitteilung an andere zu finden und zuzulassen“.

„Lebendigkeit spüren/den Körper mögen/nach den Sternen greifen/mein Herz ist frei“.

Die Autorin wendet sich mit ihrem Buch „gegen das ‚Geheimnis‘, gegen das Schweigen, gegen die Macht der Täter und an die Stärke, den Mut, die Sensibilität und Kreativität von Betroffenen“. ◆

Hermann Spielhofer

Bogentänzerin
Flügel für die Freiheit
Novum-pro Verlag; Neckenmarkt, Wien, München
2009, ISBN 978-3-85022-810-7

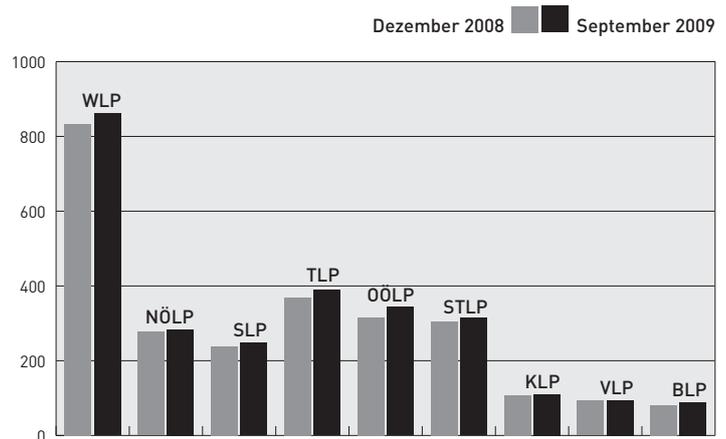
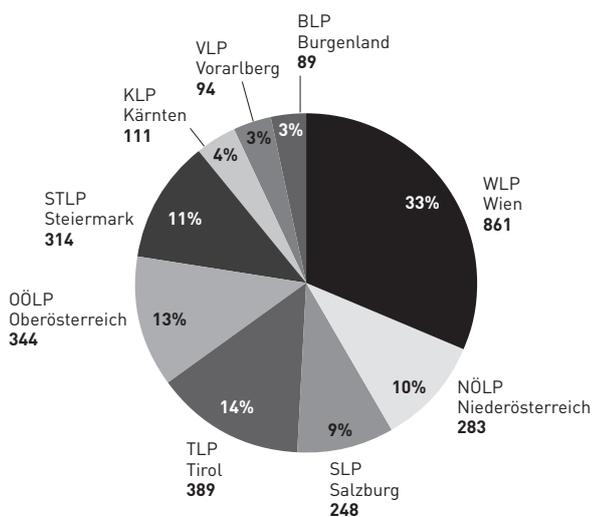


I N F O R M A T I O N S E C K E

Transparenz braucht Information. In dieser Rubrik „Informationsecke“ sollen laufend Fakten, Daten, Berichte, Zahlen, etc. veröffentlicht werden, die die Mitglieder und das Vereinsleben betreffen. Informationsmangel hat in den letzten Jahren immer wieder zu Missverständnissen und Unsicherheiten geführt. Mit Aufklärung und möglichst gut verständlicher Information wollen wir die Leserin und den Leser ein Stück mehr am Vereinsleben teilhaben lassen.

ÖBVP-Mitgliederstand in den Landesverbänden September 2009

2.733 Mitglieder insgesamt



Unsere neuen Mitglieder



Herzlich Willkommen im Wiener Landesverband!

Wir begrüßen sehr herzlich folgende neuen Mitglieder (seit Jänner 2009):

Frau Dr. Eva Susanne Tomitzi	Frau Ingrid Trabe
Frau Mag. Karin Hooper-Cerwenka	Frau Tina Müller
Frau Mag. Maria Susanne Tischler	Frau Dr. Barbara Veigl
Frau Mag. Regina Tischberger	Frau Edit Varga
Frau Maria Schitzenhofer	Frau Manuela Janda
Frau Mag. Anita Ziegler	Frau Mag. Doris Mertins
Frau Caroline Raich-Wimmer	Frau Mag. Heidelinde Simon
Frau Mag. Sanela Piralic-Spitzl	Frau Dr. Eva Maria Lehner-Baumgartner
Herr Mag. Raimund Fischer	Frau Christina Boulgaropoulos
Frau Mag. Petra Heinrich	Frau Mag. Katharina Dazingier
Herr Dr. Florian Wepner	Frau Mag. Gerda Miggitsch
Herr Reinhard Möstl	Frau Gabriele Ziegelmaier
Frau Margarete Hoffmannsrichter	Frau Gabriele Egretzberger
Frau Susanne Kloser	Herr Bernd Thell
Herr Dr. Werner Preusser	



VERANSTALTUNGSKALENDER

Titel der Veranstaltung	Datum	Veranstaltungsort und -adresse	Kosten (Euro)	Veranstaltendes Institut	Kontaktdaten
Tag der Seelischen Gesundheit	3. 10. 09 10-18 Uhr	Rathaus Wien (Eingang: Lichtentfelsgasse) Feststiege 1	freier Eintritt	Wiener Krankenanstaltenverbund www.wienkav.at	Barbara Markowitsch T: 01/40 409-70065 E: barbara.markowitsch@wienkav.at
Abschied-Trauer-Wandel	9.-11. 10. 09	Psychotherapeutische Praxis Neubaugasse 57/8, 1070 Wien	260,-	Psychotherapeutische Praxis	Mag. Christine Prilhofer www.praxis-prilhofer.at
Schlaf und Traum Informationsveranstaltung und Podiumsdiskussion	14. 10. 09 19.45 Uhr	Öster. Gesellschaft für Literatur Herrengasse 5, 1010 Wien		Institut f. Bewusstseins- und Traumforschung	E: Brigitte.holzinger@chello.at E: birgit.weissenbacher@noe-lak.at
2tes Bgl PsySoMed Tagung Was heilt?	17. 10. 09 10-17 Uhr	ORF Zentrum Eisenstadt Buchgraben 51, 7000 Eisenstadt	55,- 45,- f. Mitgl.	BLP	T: 02682/630 10 www.blp.at
Internationales Symposium Kindheit und Gesellschaft	22.-24. 10. 09	Festspielhaus Bregenz	Fr 95,- Sa 120,- So 110,-	Verein: Welt der Kinder	Andrea Stockmeyer T: 00574/447 15 22
Kongress Essstörungen 2009	22.-24. 10. 09	Alpbach, Tirol		Netzwerk Essstörungen 6020 Innsbruck, Templstr. 22	Tanja Laimer T: 01/512 57 60 26

Formular-Center

Aktuell finden Sie auf unserer Homepage die Formulare für die Kassenanträge WGKK, VAEB und SVA zum Download bereit, sowie die entsprechenden Erläuterungen.
www.psychotherapie.at/wlp



PIN-BOARD

Diese Formulare können Sie auf unserer Website unter: www.psychotherapie.at/wlp downloaden

VERANSTALTUNGSKALENDER
15. Dezember 2008 bis 15. März 2009

Titel der Veranstaltung Kontakt*

Datum Nachname

Ort Vorname

Kosten Tel:

E-Mail:

Eintrag bitte an nachstehende Nummer faxen: * für WLP Mitglieder

Wiener Landesverband für Psychotherapie
Kennwort WLP News
Fax: 0043/1/512 70 90-44
oder
per E-Mail an: wlp.napier@psychotherapie.at

Anmeldeformular für Inserate in WLPnews

I. Angaben zum Inserat

Erscheint in der Ausgabe: 2/2009
Erscheinungstermin: 3. April 2009

Redaktionsschluss: 23. März 2009

Preise 2008/2009

Größe	B x H	für WLP Mitglieder	für Nicht-WLP Mitglieder
1/1 Seite	174 x 237 mm	245	410
1/2 Seite	174 x 118 mm	135	235
1/4 Seite	174 x 60 mm	105	165
1/8 Seite	54 x 95 mm	80	115
1/16 Seite	54 x 48 mm	50	70

Format: Hochformat Querformat

WLP News macht End-Layout ja nein Format der Daten: pdf Anderes Format:

II. Angaben zum Adressaten

Bürstenabzug soll geschickt werden an:

Institution

Vorname

Nachname

E-Mail-Adresse

Fax-Nummer

Telefonisch tagsüber erreichbar unter

Rechnung wird ausgestellt auf:

Institution

Vorname

Nachname

Strasse

PLZ

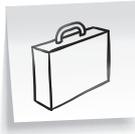
Ort

Telefonnummer

FAX an: 0043/1/512 70 90-44

E-Mail an: wlp.napier@psychotherapie.at, Kennwort: „WLP News“

Das WLP-Team



Vorstand:



Oskar Frischenschlager, Dr. phil., Jg. 1951, Studium der Psychologie und Soziologie an der Uni Graz.

In den siebziger Jahren zuerst Ausbildung in Gesprächspsychotherapie (ÖGWG), danach in Psychodrama (ÖAGG, PD-Assistent), beides jedoch nicht weiter vertieft, dann psychoanalytische Ausbildung (WAP, WKPS), Psychotherapeut in eigener Praxis seit 1981.

Zertifizierungen: Psychoanalyse, klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe, Supervisor.

ao. Univ. Prof. an der Medizinischen Universität Wien, habilitiert für Medizinische Psychologie, Leitung der Redaktion (wissenschaftlicher Teil) des Psychotherapie Forum seit dessen Gründung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats mehrerer Fachzeitschriften, zahlreiche Publikationen.

Berufspolitik: Vorsitzender des WLP seit Juni 2009.

www.oskar-frischenschlager.at



Leonore Lerch, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Biodynamischer Psychotherapie (AIK, GBII), Arbeitsschwerpunkte: Gender und transkulturelle Psychotherapie, in

freier Praxis seit 1997. Langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin eines Beratungs-, Therapie- und Bildungszentrums, seit 2007 tätig in einer Einrichtung zur ambulanten Betreuung von Menschen mit Psychoseerfahrung und schweren psychischen Krisen. Publikationstätigkeit.

Berufspolitik: Stellvertretende Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psycho-



therapie, Delegierte ins Länderforum. Koordination und Kommunikation mit den Wiener BezirkskoordinatorenInnen.

wlp.lerch@psychotherapie.at



Michaela Neufeldt, Mag^a., aus persönlichen Gründen als Schriftführerin des WLP zurückgetreten.



Das WLP-Team bedankt sich sehr herzlich für das große Engagement und die weitere Unterstützung im Rahmen des AMFO.



Gerhard Pawlowsky, Dr., Jg. 1943, klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter



Psychotherapeut, beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Schriftführer des WLP, Delegierter ins Länderforum. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.

gerhard.pawlowsky@utanet.at



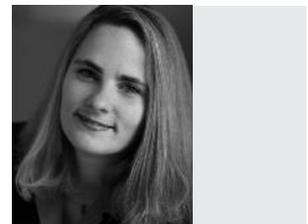
Johannes Gutmann, Mag., Jg. 1981, abgeschlossenes Studium der Sonder- und Heilpädagogik, Psychotherapeut in Ausbildung: Fachspezifikum im ÖAS. Förderklassenlehrer im SPZ (Sozialpädagogisches Zentrum Hadersdorf).

Berufspolitik: Kassier im Wiener Landesverband für Psychotherapie, KandidatInnenvertreter im KFO.

johannesgutmann@gmx.at



Michaela Napier, Mag^a FH, 1974, Fachhochschule der Wirtschafts- u. Unternehmensführung; akademisch geprüfte Markt- und Meinungsforscherin. Langjährige Tätigkeit im Bereich Konsumgüter in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Werbung.



Seit September 2008 bin ich als Assistentin des Vorstandes des WLP tätig.

Ich freue mich, das WLP Team bei seinen sehr zahlreichen und interessanten Projekten und Arbeiten unterstützen zu dürfen.

wlp.napier@psychotherapie.at





Delegierte in das Länderforum:



Doris Friedl, Ing, Mag^a, MSc, Jg. 1963 Studium der Ernährungswissenschaften an der Uni Wien, Master of Science in Executive Management mit Vertiefung in Coaching. Ausbildung zur NLP Trainerin und Coach sowie MediatorInnenausbildung (Trinergy) abgeschlossen. Hypnosepsychotherapieausbildung (ÖGATAP), Fortbildung in Autogener Psychotherapie (ÖGATAP) und Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche (MEGA) absolviert. Seit vielen Jahren als Managerin in der Pharmazeutischen

Industrie und als Psychotherapeutin in freier Praxis tätig, seit 2008 zusätzlich Mitarbeit im psychosozialen AkutTeam NÖ. **Berufspolitik:** Delegierte ins Länderforum des WLP seit Juli 2008. www.lebensraum-therapie.com E: doris.friedl@lebensraum-therapie.com

Wolfgang Oswald, Mag., Jg. 1973, Studium der Betriebswirtschaft, langjährige Tätigkeit als Unternehmensberater und Personalmanager, seit 2006 in freier Praxis als Psychotherapeut und Coach. E: wolfgang.oswald@gmx.at T: 0699/1418 2665



Gerhard Delpin, Psychoanalyse und Selbstpsychologie, langjährige Erfahrung im stationären Bereich mit SuchtpatientInnen (Psychotherapie/ Erlebnistherapie), seit Mai 2007 als Kindertherapeut in der „Child Guidance Clinic“ angestellt, in freier Praxis tätig. E: gerhard.delpin@drei.at



Judith Rupp, DSP Jg. 1957, verh. DiplomSozialpädagogin – Langjährige Tätigkeit in der Jugendwohlfahrt, zweieinhalb Jahre Aufbau und Tätigkeit in einem sozialökonomischen Betrieb

(Arbeitsassistentin zur Wiedereingliederung psychisch erkrankter Menschen in den Arbeitsmarkt). Als Psychotherapeutin (SF) in freier Praxis seit Ende der 80er Jahre tätig. **Kontakt:** www.rupp.or.at

Rechnungsprüferinnen:



Dr. Ursula Duvall



Yasmin Randall

bezahlte Anzeige

HELLE PRAXISRÄUME IN BESTER LAGE 1080 WIEN ZU VERMIETEN.

Ort: hinter dem Rathaus Maria Treu Gasse 6/9 (gegenüber Cafe der Povinz und Pizzeria Sestante) in einer Wohnstrasse. Erreichbarkeit: Linien U2, 13A, 2, 5 und 33.

Ein Raum (ca 13 m²) ist tageweise und möbliert zu vermieten. (1t/w € 150.-, 2t/w € 250.-, 3t/w € 300.-)



Ein weiterer Raum (25 m²) wird **unmöbliert** ab November 2009 frei und ist ganzwöchig (€ 450.-) zu vermieten.



Besichtigung jederzeit nach Vereinbarung möglich

Kontakt: Mag. Cornelia Kunert tel.: 06502160357 (8-9.00 + 13-15.00)

kunert@utanet.at www.praxis.kunert.net www.psyweb.at/cornelia.kunert





Nächste **WLP NEWS**:

Redaktionsschluss: 20. November 2009

Erscheinungstermin: 21. Dezember 2009

Erscheinungsweise 4 x jährlich

